

**Teil D**

**Inhaltsverzeichnis (Seite D I)**

**D. Beiträge zur geschichtlichen und geographischen Landeskunde  
Seiten D 1 – D 30**

**Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 30)**

- 01)** Aus dem Leben des katholischen Pfarrers Karl Stalinski.  
Von Jürgen Ehmann
- 02)** Der Pfarrer und Reichstagsabgeordnete Johannes Zürn (1866-1913).  
Von Jürgen Ehmann
- 03)** Anton Lublewski, Bürgermeister von Saalfeld (Kreis Mohrungen).  
Von Jürgen Ehmann
- 04)** Die Familie Hemmpel und ihre Buchhandlung in Marienburg.  
Von Jürgen Ehmann

Ost- und Westpreußen (Seite D 1 – D 30)

**01) Der Bau der Graudenz-Strasburger Chaussee 1844 - 1857**

Von Jürgen Ehmann

Bis in die 1840er Jahre führte die einzige Chaussee im Graudenzener Kreis von der Stadt Graudenz zur Festung Courbière. *Die Landwege aus dem Kreise nach Graudenz waren bei dem schweren lehmigen Boden zeitweise vollständig unpassierbar, stets aber sehr schlecht.*<sup>1</sup>



Foto 1: Graudenz – Schlossberg mit Speichern

Graudenz benötigte, um wirtschaftlich nicht zum Stillstand zu kommen, eine jederzeit passierbare Verbindung mit einer größeren Verkehrsstraße. So wurde, um Anschluss an die Chaussee Berlin-Königsberg zu erhalten, die Rosenberger-Chaussee-Bau-Gesellschaft gegründet. Die von Graudenz über Lessen, Freystadt, Rosenberg, Christburg und Posilge nach Altfelde erbaute Chaussee wurde von den Aktionären der Gesellschaft finanziert. Die Gesellschaft erhielt ihre Statuten am 3. Oktober 1842.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Bäuerliche Zustände in Deutschland. Berichte veröffentlicht vom Verein für Socialpolitik. Zweiter Band. Leipzig, Verlag von Duncker & Humblot, 1883, S. 261.

<sup>2</sup> Ehmann, Jürgen: Die Geschichte der Graudenz-Altfelder Chaussee (1842–1878 in: Preußenland Jahrbuch 15 (2024). Herausgegeben von: Historische Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde Westpreußens, Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz.

Etwas früher, nämlich vom 4. August 1842, datieren die Statuten der „Strasburg-Graudenzer-Chaussee-Bau-Gesellschaft“, welche eine mit Aktien finanzierte Chaussee von Graudenz nach Strasburg baute. U.a. erwarb die Stadt Strasburg für 4.000 Thlr. Aktien.<sup>3</sup> Die „Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden nach Jablonowo nach Strasburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke“ erwähnen ein weiteres Datum, nämlich den 17. Oktober 1843, wegen einer gerichtlichen Vollziehungs-Verhandlung. Dabei handelte es sich um eine notarielle Vollziehung der Statuten vom 4. August 1842 und die Anerkennung der Unterschriften.



*Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Strasburg<sup>4</sup>*

Nachdem das provisorische Comité der Strasburg-Graudenzer-Chaussee-Bau-Gesellschaft mit den Herren von Beringe, Bieler, von Czapski, Lauterbach, von Ossowski, Polselger und Weise *den ihm gewordenen Auftrag nunmehr in so weit erfüllt hat, als die sämtlichen Anschläge, der von Strasburg nach Graudenz zu erbauenden Aktien-Chaussee, vollständig vorgelegt werden können,*<sup>5</sup> wurde in der am 12. September 1843 in Jablonowo unterzeichneten Einladung auf die am 17. Oktober 1843 stattfindende General-Versammlung im Lokal des schwarzen Adlers in Graudenz hingewiesen.<sup>6</sup>

In dieser General-Versammlung wurden nachfolgende Punkte beraten und beschlos-sen:

1. *die Wahl des Vorsitzenden der General-Versammlung und dessen Stellvertreters;*
2. *die Wahl des Direktors und der neun von der General-Versammlung zu erwählenden Mitglieder des Chaussee-Bau-Comité, so wie deren Stellvertreter;*
3. *die notarielle Vollziehung der Statuten vom 4ten August 1842 und die Anerkennung der Unterschriften;*
4. *die notarielle Vollziehung des mit dem Staate abzuschließenden, von dem Herrn Ober-Präsidenten bereits genehmigten Vertrages;*
5. *die Entscheidung: ob die von dem Comité gewählten Richtungen, nämlich:*
  - a. *unmittelbar bei Graudenz: der Weg beim Schützenhause;*
  - b. *von Rehden aus: über Plement, Neumühl und Marusch;*
  - c. *von Jablonowo aus: über Bliesen, Rehwalde und Gollemdiewo, von der Mehrheit der Aktionaire gebilligt und angenommen werden;*

<sup>3</sup> Triebel, Dr. phil. Julius: Materialien und Forschungen zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte von Ost- und Westpreussen. Leipzig, 1897, S. 298.

<sup>4</sup> Ausschnitt aus der Karte von Johannes Biernatzki „Die Provinzen Ost- und Westpreussen“, 1886.

<sup>5</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 39. Marienwerder, den 29ten September 1843, S. 301.

<sup>6</sup> Ebda.

## Seite D 3 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

6. die Entscheidung der Frage, an welchem Punkte mit der Ausführung des Baues begonnen werden soll.<sup>7</sup>

Durch Mehrheitsbeschluss in der General-Versammlung wurde bestimmt, daß die Chaussee *nicht nach dem anfänglichen bei der Kosten-Veranschlagung berücksichtigten Plane über die sogenannte Kuhbrücke, sondern über die f. g. Hermanns-brücke sich an die Stadt Graudenz anschließen solle.*<sup>8</sup>

Um mit dem Bau der Chaussee von Strasburg nach Graudenz so schnell als möglich beginnen zu können, forderte am 27. Oktober 1843 das Comité die Aktionäre auf, die erste Rate der Aktienbeiträge mit fünf Thalern für eine jede gezeichnete Aktie bis spätestens 5. Dezember 1843 einzuzahlen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass *nach dem §. 5. der Statuten, von Denjenigen, welche diese ausgeschriebene Theilzahlung bis zu dem gedachten Termine nicht gezahlt haben sollten, eine Conventionalstrafe von einem Zehntel des Restes, eingezogen werden muß.*

*Die Einzahlungen sind interimistisch an die Kreis-Communal-Kassen-Rendanten Herrn Ruprecht zu Graudenz oder Herrn Lieutenant Joseph zu Strasburg zu leisten und können diejenigen Herrn Aktionaire, welche bereits (in Folge des Ausschreibens vom 27ten Oktober pr.) 2 Rthlr. pro Aktie bezahlt haben, den eingezahlten Betrag, gegen Rückgabe der Quittungen, in Anrechnung bringen.*<sup>9</sup>



Foto 2: Das Rathaus und ehemalige Jesuitenkollegium in Graudenz

<sup>7</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 39. Marienwerder, den 29ten September 1843, S. 301.

<sup>8</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblattes No. 9. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 28ten Februar 1844, S. 67.

<sup>9</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 45. Marienwerder, den 10ten November 1843, S. 347.

## Seite D 4 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Eine zweite Einzahlung war bis zum 5. Februar 1844 ebenfalls bei Ruprecht oder Joseph<sup>10</sup>, eine dritte Rate bis spätestens 25. Juni 1844 an die Gesellschaftskasse zu leisten.<sup>11</sup> Mit der Ausführung der 7¾ Meilen geplanten Chaussee von Graudenz nach Strasburg wurde Anfang 1844 begonnen.<sup>12</sup>

Der Vorsitzende der General-Versammlung der Strasburg-Graudenzer Chausseebau-Gesellschaft, Landrath Lauterbach, lud zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 18. März 1844 nach Graudenz ein. Gegen den Mehrheitsbeschluss vom 17. Oktober 1843 *sind von Seiten der Königl. Regierung zu Marienwerder, aus Wege- und Lokal-Polizeilichen Rücksichten, Bedenken erhoben worden.*<sup>13</sup> Unter Hinzuziehung des betreffenden Wegebau-Beamten sollte die zweckmäßigste Einmündung der Chaussee in Graudenz geregelt werden. Ebenfalls musste durch die Ablehnung des Landrath Brauns das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden der General-Versammlung besetzt werden.<sup>14</sup>

Das 12te Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2443. die Bekanntmachung über die unterm 12ten April 1844 erfolgte Bestätigung der Statuten der für den Bau von Chausseen von Graudenz nach Altfelde und von Graudenz nach Strasburg zusammengetretenen Aktien-Gesellschaften vom 27sten April 1844.<sup>15</sup>

*In Folge Ihres Gutachtens vom 20sten v. M will Ich das wieder beigefügte Statut für die Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Chaussee von Graudenz nach Strasburg in der Richtung über Rehden und Jablonowo, mit der zum §. 2. beantragten Modifikation hiermit bestätigen, daß die Einziehung von Aktien-Beiträgen so lange gestattet sein soll, bis die für die ganze Baustrecke noch festzustellende Anschlagssumme nach Abzug der Staats-Prämie gedeckt sein wird. Ihnen, dem Finanz-Minister, überlasse Ich, jetzt in der angedeuteten Art an den Ober-Präsidenten Bötticher zu verfügen.*

*Berlin, den 12ten April 1844.*

*(gez.) Friedrich Wilhelm.*

*An die Staats-Minister v. Mühler und v. Bodelschwingh.*<sup>16</sup>

Die „Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Straßburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke“ wurden in Gemäßheit des §. 3. des Gesetzes über die Aktien-Gesellschaften vom 9ten November 1843 u.a. im „Amts-Blatt. No. 24. Marienwerder, den 12ten Juni 1844“ *zur öffentlichen Kenntniß gebracht.*<sup>17</sup> Nachfolgend einige Auszüge:

---

<sup>10</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 2. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 10ten Januar 1844, S. 18.

<sup>11</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 21. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 21sten Mai 1844, S. 174.

<sup>12</sup> Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 271.

<sup>13</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblattes No. 9. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 28ten Februar 1844, S. 67.

<sup>14</sup> Ebda, S. 67.

<sup>15</sup> Amts-Blatt. No. 22. Marienwerder, den 29sten Mai 1844.

<sup>16</sup> Statuten für die Aktien-Gesellschaft zur Erbauung einer Chaussee von Graudenz über Rehden und Jablonowo nach Straßburg, so wie zur Unterhaltung dieser Chausseestrecke.

<sup>17</sup> Amts-Blatt. No. 24. Marienwerder, den 12ten Juni 1844, S. 212.



Foto 3: Strasburg an der Drewenz

Unter dem Namen *Straßburg-Graudenzer Chaussee-Bau-Gesellschaft* ist in Graudenz eine Gesellschaft von Aktionären zu dem Zwecke zusammengetreten, eine Chaussee von Graudenz über die Stadt Rehden und das Dorf Jablonowo bis zur Stadt Straßburg zu erbauen und diese Chaussee nach ihrer Vollendung zu unterhalten, beides nach Maaßgabe des mit dem Königlichen Fiskus dieserhalb abzuschließenden Vertrages und gegen Beziehung der tarifmäßigen Chausseegelder auf dieser Chausseestrecke.

§. 1. Der Fonds der Gesellschaft besteht:

- a. aus den bereits gezeichneten und ferner noch zu zeichnenden Aktien-Beiträgen,
- b. aus den zugesicherten Zuschüssen und Prämien der Staatskassen, wofür der Staat keinen Antheil an den Einkünften verlangt,
- c. hiernächst aus den aufkommenden Chaussee-Geldern und etwanigen sonstigen Einnahmen. (...)

§. 2. Die Einziehung von Aktien-Beiträgen ist nur bis zum Belauf von Achtzigtausend Thalern in Courant zulässig; sie soll also geschlossen werden, sobald diese Summe erreicht ist. (...)

§. 19. Die Gesellschaft behält sich vor, über besonders wichtige Angelegenheiten in General-Versammlungen ihrer Mitglieder zu beschließen. Außerdem wird sie durch einen Ausschuß unter der Firma: *Committée der Straßburg-Graudenzer Chaussee-Bau-Gesellschaft* vertreten. Die Stadt Graudenz ist das Domicil der Gesellschaft und der Sitz ihrer Verwaltung.

§. 21. In General-Versammlungen können alle dispositionsfähige Aktionäre Theil nehmen. In denselben habe die Eigenthümer:

- von 1 bis 5 Aktien 1 Stimme
- von 6 bis 10 Aktien 2 Stimmen
- von 11 bis 20 Aktien 3 Stimmen
- von 21 bis 40 Aktien 4 Stimmen
- von 41 bis 80 Aktien 5 Stimmen
- von 81 bis 160 Aktien 6 Stimmen
- mehr als 160 Aktien 7 Stimmen

§. 27. Das *Commitée* der Gesellschaft wird bestehen:

- 1) aus einem Direktor,
- 2) aus dessen Stellvertreter,
- 3) aus Neun von der General-Versammlung der Aktionäre zu erwählenden Mitgliedern,
- 4) aus zweien Mitgliedern, von denen die Magistrate der Städte Graudenz und Straßburg jeder eines aus ihrer Mitte abzuordnen haben,
- 5) aus einem von der Staatsbehörde zu ernennenden Mitgliede, sofern dieselbe von dieser Befugniß Gebrauch zu machen für gut befindet.

Der Direktor und dessen Stellvertreter müssen unbedingt, von den übrigen Mitgliedern müssen wenigstens Sieben in den Landrathskreisen Graudenz und Straßburg wohnen.

## Seite D 6 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

§. 59. Insofern der Staat auf den Grund des mit demselben abzuschließenden Vertrages das Eigenthum der zu erbauenden Chaussee erwerben sollte, löset sich die Aktien-Gesellschaft auf. Außerdem kann die Auflösung der Aktien-Gesellschaft nur von der General-Versammlung der Aktionäre mit einer Mehrheit von zwei Dritttheilen aller anwesenden Stimmen und nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Staats beschlossen werden. (...)

So geschehen Graudenz den 47en August 1842  
und den 17ten Oktober 1843.

Landrat Lauterbach musste zu einer außerordentlichen General-Versammlung am 20. Dezember 1844 in das Lokal „Zum schwarzen Adler“ in Graudenz einladen.

Die wichtigsten Gegenstände, welche zur Verhandlung bestimmt sind, bestehen:

1. In der Wahl eines Direktors des Comités, indem der bisherige Direktor sein Amt gemäß § 32. der Statuten niederlegen zu wollen erklärt hat,
2. In Beschlußnahme wegen der Anträge des Magistrats zu Graudenz, so wie des Magistrats zu Strasburg, wegen Uebernahme von Brückenbauten und Straßenpflasterungen, Seitens der Actien-Gesellschaft,
3. In der Berathung von Maaßregeln um dem Fortgange des Unternehmens eine größere Beschleunigung zu geben.<sup>18</sup>

Am 31. Mai 1845 wurde den Aktionären im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ in Graudenz in der ordentlichen General-Versammlung der Bericht über den Fortgang der Bauarbeiten und die vom Rendanten erstellte und vom Comité geprüfte Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis ult. Dezember 1844 vorgelegt.

Die sämmtlichen Einnahmen der Gesellschaft haben bis ult. Dezember 1844 betragen:

a. an Einnahmen von Actien-Beiträgen auf die ausgeschriebenen drei ersten Raten

19,496 Rthlr.

b. an Einnahmen von Conventionalstrafen

113 Rthlr. 11 sgr. 6 pf.

c) am extraordinären Einnahmen

62 Rthlr. 23 sgr 9 pf.

In Summa

19,672 Rthlr. 5 sgr. 3 pf.

Die Ausgaben haben betragen:

a. Kosten der Vermessung und Veranschlagung, sowie der Vorarbeiten überhaupt

2,477 Rthlr. 20 sgr. 4 pf.

b. auf den Bau und zu den etatsmäßigen Ausgaben sind bis

ultimo Dezember 1844 verwendet

12,538 Rthlr. 20 sgr. 5 pf.

In Summa

15,016 Rthlr. 10 sgr. 9 pf.

Der hiernach am Jahresschluß verbliebene Bestand von 4.635 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. ist von dem Herrn Rendanten baar nachgewiesen worden.<sup>19</sup>

Im Jahr 1845 erfolgten drei Aufforderungen zu Einzahlungen der Raten bis spätestens 10. März 1845<sup>20</sup>, 24. Juni 1845<sup>21</sup> und zum 15. November 1845<sup>22</sup>.

Justiz-Commissarius Böck, Stellvertreter des Vorsitzenden der General-Versammlung<sup>23</sup>, wurde am 20. Juni 1846 auf der General-Versammlung im Gasthof „Zum goldenen Löwen“

<sup>18</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 49. Marienwerder, den 4ten Dezember 1844, S. 390.

<sup>19</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 18. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 30ten April 1845, S. 137.

<sup>20</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes Nro. 5. Marienwerder, den 29ten Januar 1845, S. 40.

<sup>21</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes Nro. 22. Marienwerder, den 28ten Mai 1845, S. 169.

<sup>22</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 42. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 15ten Oktober 1845, S. 394.

<sup>23</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 22. Marienwerder, den 3ten Juni 1846, S. 228.

## Seite D 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

in Graudenz neuer Vorsitzender. Außerdem wurden *die bisherigen Mitglieder des Gesellschafts-Vorstandes wieder erwählt und in Stelle mangelnder Stellvertreter die Ergänzungswahlen vorgenommen*<sup>24</sup>.

*Der Vorstand der Gesellschaft besteht gegenwärtig:*

1. Aus dem Vorsitzenden der General-Versammlung, Justiz-Commissarius Böck,
2. aus dessen Stellvertreter, Ratsherrn und Apotheker Herr J. Scharlock,
3. aus dem Director des Comittees, Hr. Oberamtmann Poselger,
4. aus dessen Stellvertreter, Hr. Generallandschaftsrath v. Czapski,
5. aus den Comitee-Mitgliedern:
  - a. Herr Landrath Brauns, von der Staatsbehörde ernanntes Mitglied,
  - b. Herr Bürgermeister Haake, vom Magistrat Graudenz ernannt,
  - c. Herr Oberamtmann, Rittergutsbesitzer Bieler,
  - d. Oberamtmann Bock,
  - e. Oberamtmann Weißermel,
  - f. Fabriken-Besitzer Trenn,
  - g. Rittergutsbesitzer, Landrath v. Wybicki,
  - h. Landrath Streckfuß,
  - i. Gutsbesitzer Temme,
  - k. Rittergutsbesitzer, Landschaftsrath v. Sulerchycki,
  - l. Gutsbesitzer C. Bieler;
6. aus den Stellvertretern:
  - a. Herr Domainen-Rentmeister Hildebrandt, von der Staatsbehörde dazu ernannt,
  - b. Rittergutsbesitzer Keidel,
  - c. Herr Justiz-Kommissarius Mathias,
  - d. Rittergutsbesitzer, Kreisdeputierter v. Beringe,
  - e. Kaufmann A. Nonnenberg,
  - f. Rittergutsbesitzer Rickert,
  - g. Färbereibesitzer Augustin,
  - h. Domainenpächter Rostoski,
  - i. Kaufmann A. Birkmann,
  - k. Rittergutsbesitzer Bertog.<sup>25</sup>

Auch im Jahr 1846 erfolgten weitere Rateneinzahlungen zum 16. März<sup>26</sup>, 10. Juli<sup>27</sup> und 20. Oktober<sup>28</sup>) an die Gesellschaftskasse.

Bei Verkäufen von Grundstücken und Verpachtungen wurde die Chaussee gerne erwähnt. So gedachte ein Herr Woth aus Okonin bei Rehden, sein *Grundstück an der neuen Chaussee gelegen* zu verkaufen.<sup>29</sup> Der *in Jablonowo, hart an der Strasburg-Graudenzner Chaussee belegene Krug*<sup>30</sup> sollte verpachtet und das Rittergut Mileszewo im Kreis Strasburg, *an der Strasburg-Graudenzner Chaussee gelegen*, zum Verkauf angeboten werden.<sup>31</sup>

---

<sup>24</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 27. Marienwerder, den 8ten Juli 1846, S. 273.

<sup>25</sup> Ebda.

<sup>26</sup> Zweite Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 6. Marienwerder, den 11ten Februar 1846, S. 60.

<sup>27</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 21. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 27ten Mai 1846, S. 217.

<sup>28</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 38. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 23ten September 1846, S. 413.

<sup>29</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 32. Marienwerder, den 12ten August 1846, S. 338.

<sup>30</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 29. Marienwerder, den 22ten Juli 1846, S. 298.

<sup>31</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amtsblatts No. 50. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 16ten December 1846, S. 550.



Foto 4: Burgruine Rheden

Anfang März 1847 wurde die *Vollendung des Baues der Chausseestrecke von Marusch bis Graudenz von einer Meile nunmehr nachgewiesen und daher die Erhebung der Chausseegelder für dieselbe, vorläufig an der Barriere bei dem Krüge zu Gatsch, vom 24sten d. M. ab, nach dem für Staats-Chausseen geltenden Tarif*<sup>32</sup> genehmigt. Auf halber Strecke wurde an der Barriere bei dem Reh-Krug in der Nähe von Gatsch ab dem 24. März 1847 für eine Meile Chausseegeld erhoben.<sup>33</sup>

Für die weitere Vollendung von ½ Meile von Marusch bis jenseits Engelsburg wurden ab dem 1. April 1848 Chausseegelder für 1½ Meile nach dem für Staats-Chausseen bestehenden Tarif erhoben.<sup>34</sup>

Durch den Bau der Chaussee wurde im Jahr 1847 die Bildung einer neuen Steuerstraße in Graudenz notwendig. *Diese Strecke fängt an gleich hinter der Kuhbrücke, diesseits der Stadt Graudenz, geht längs der Chaussee bis zum Garten des evangelischen Hospitals, zieht sich dann in die vom Tuscher-Damm führende Steuer-Straße, links nach der Schützenstraße und vordern Thorner Vorstadt, und von da nach dem Steuer-Amte.*<sup>35</sup>

In der am 29. Juni in Graudenz im Gasthof „Zum Goldnen Löwen“ abgehaltenen General-Versammlung erhielten die Aktionäre den *Bericht des Komitees über den Fortgang des Unternehmens und die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bis zum Schlusse des vergangenen Jahres vorgelegt.*<sup>36</sup>

Im Januar 1849 eröffnete die Strecke von Graudenz bis hinter Okonin, so dass *außer der bisherigen Chausseegeld-Erhebung bei dem Rehrüge für 1 Meile, vom 8ten Februar c. ab, eine zweite Hebe-stelle für diesen Zweck in Okonin ebenfalls für eine Meile in Wirksamkeit trat.*<sup>37</sup> Im November 1849 war die Strecke von Graudenz bis Rheden ausgebaut. *Da nach der Bekanntmachung vom 24sten Januar d. J. die Chaussee-geld-Erhebung auf dieser Strecke bisher nur für 2 Meilen, nämlich bei dem Rehrüge für 1 Meile und in Okonin für 1*

<sup>32</sup> Amts-Blatt. No. 12. Marienwerder, den 24sten März 1847, S. 50.

<sup>33</sup> Amts-Blatt. No. 13. Marienwerder, den 29sten März 1848, S. 64.

<sup>34</sup> Amts-Blatt. No. 13. Marienwerder, den 29sten März 1848, S. 64.

<sup>35</sup> Amts-Blatt. No. 19. Marienwerder, den 12ten Mai 1847, S. 103.

<sup>36</sup> Erste Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 23. Marienwerder, den 7ten Juni 1848, S. 295.

<sup>37</sup> Amts-Blatt. No. 5. Marienwerder, den 31sten Januar 1849, S. 25.

*Meile erfolgt ist, so wird die Erhebung in Okonin vom 1sten Dezember d. J. ab auf 1½ Meilen ausgedehnt werden.<sup>38</sup>*



*Foto 5: Jablonowo - ehemalige Residenz der Familie Narzyski.*

Zum Ende des Jahres 1848 fehlten die finanziellen Mittel zum Chausseebau für 4¼ Meilen, so dass der Chausseebau langsam voranging.<sup>39</sup> Innerhalb 6 Jahren waren erst 2½ Meilen von Graudenz bis Rheden und etwa 1 Meile bei Jablonowo fertiggestellt.<sup>40</sup> Da die Gesellschaft außer Stande war, den Chausseebau weiter fortzuführen, übernahmen die Kreise Graudenz und Strasburg denselben. *Es wurden 31.000 Thlr. Kreisobligationen ausgegeben, Staat und Provinzen gaben Zuschüsse, und in drei Jahren waren die letzten 4½ Meilen bis Rehden vollendet.*<sup>41</sup>

Am 31. Januar 1857 erfolgte aus Marienwerder die Nachricht:

*Nachdem in dem Chaussee-Zuge von Graudenz nach Strasburg die Strecke von der Stadt Rehden, bis hinter Dorf Rehwalde, vollendet und dem Verkehr übergeben worden ist, wird (...) in der Nähe der Stadt Rehden errichteten Chausseegeld-Hebe-stelle das tarifmäßige Chaussee-Geld für eine Meile erhoben, mit der Massgabe, daß von dem auf den Seitenwegen von Briesen, Lopatken und der Domaine Czezewo zukommenden, resp. dahin abgehenden Verkehr, die Chausseegeld-Entrichtung in der Art erfolgt, daß auf dem Hinwege der Satz für eine halbe Meile von beladenem Fuhrwerke, auf dem Rückwege aber, wenn solcher an demselben Tage erfolgt, kein Chausseegeld-Geld erhoben wird<sup>42</sup>.*

Und am 13. Oktober 1857:

*In Verfolg der Amtsblatts-Bekanntmachungen vom 31sten Januar und 24sten Februar d. J. wird, nachdem die Strasburg-Graudenzer Kreis-Chausseestrecke nunmehr vollendet und dem Verkehr übergeben worden ist, auf Grund der Genehmigung der Königl. Ministerien und des Königl. Ober-Präsidii die Chaussee-Bau-Kommission ermächtigt, an den*

---

<sup>38</sup> Amts-Blatt. No. 48. Marienwerder, den 28sten November 1849, S. 225.

<sup>39</sup> Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 270.

<sup>40</sup> Lengerke, Dr. Alexander: Annalen der Landwirthschaft in den Königlich Preußischen Staaten. Achter Jahrgang. Berlin, 1850. S. 272.

<sup>41</sup> Triebel, Dr. phil. Julius; Die Finanzverwaltung des Herzogtums Preussen von 1640-1646. Leipzig, 1897, S. 298.

<sup>42</sup> Amts-Blatt der Königl. Regierung zu Marienwerder. Nro. 6. Marienwerder, den 11ten Februar 1857, S. 35.

*Chaussee-Hebestellen Jablonowo für 1½ Meile, Miliszewo für 1 ½ Meile, Szabda für 1 Meile und an der Hebestelle bei Rehden für 1½ Meile Chausseegeld erhoben.*<sup>43</sup>

## **01) Groß Herzogswalde im Kreis Rosenberg - Eine kleine Ortsgeschichte** Von Jürgen Ehmann

Der samländische Bischofsvogt Günther von Arnstein wird am 8. Februar 1311 Nachfolger des Christburger Komturs Sieghard von Schwarzburg (1301-1311) und am 14. April 1312 als Komtur in die Ordensfestung Balga versetzt.<sup>44</sup> In seiner vierzehntonatigen Tätigkeit gründet er Herzogswalde (1311-1312) im Kammeramt Deutsch-Eylau.<sup>45</sup> Wegen Aussetzung von vier Pfarrhuben scheint es eine Kirchengründung mit der Besetzung der Siedlung gegeben zu haben.<sup>46</sup> Die Schulzen Dittrich und Nicklos<sup>47</sup> erhalten 80 Hufen zu kulmischem Recht.<sup>48</sup> Diese Handfeste geht verloren.<sup>49</sup> Hartung von Sonnenborn stellt am 1. April 1335<sup>50</sup> im Beisein des Eylauer Pfleger Bruder Hans Kuchemeister als Zeuge Groß Herzogswalde eine neue Handfeste über 90 Hufen aus.<sup>51</sup>

1322 erhält der Schulz Tiele von Herzogswalde das Dorf Montig als Lokator, welches von dort weiter besiedelt wird.<sup>52</sup> Am Silvestertag 1335 erhält Tiele, immer noch Schulze von Herzogswalde, vom Obersten Trappier und Komtur zu Christburg, Hartung von Sonnenborn, auf Geheiß des Hochmeisters Dietrich von Altenburg 20 Hufen zur Gründung der Stadt Liebemühl zu kölmischen Recht.<sup>53</sup>

Wegen Vergrößerung der Christburger Komturei durch die voranschreitende Siedlungstätigkeit des Deutschen Ordens wird die Komturei Osterode 1340/41 eingerichtet. Der Pfleger des Kammeramts Deutsch-Eylau<sup>54</sup> ist dem neuen Komtur unterstellt.<sup>55</sup> Im Gebiet von Groß Herzogswalde bildet die Ossa die Grenze zwischen dem Ordensbereich und dem domkapitularischen Teil, später zwischen den Erbämtern Deutsch-Eylau und Schönberg.<sup>56</sup> Die Grenze verläuft vom Scharschausee bis zur Ossa und dann zwischen Seegenau und Herzogswalde, Neuguth und Steinersdorf um den Silmsee herum.<sup>57</sup>

Streitigkeiten zwischen dem Deutschen Orden und Polen um Pommerellen und Schamaiten im westlichen Litauen führen 1409 zu einer Verbindung zwischen Polen und Litauen. Die Konflikte gipfeln in die Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410. Da die Komturei Osterode

---

<sup>43</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. Nro. 42. Marienwerder, den 21sten Oktober 1857, S. 269.

<sup>44</sup> Heinrich Gerd: Die Grafen von Arnstein, Mitteldeutsche Forschungen, Köln, Graz 1961, S. 54.

<sup>45</sup> Teuthonista, Jahrgang 9, 1933, Heft 4, S.215. Das Gebiet wurde in einen Ordensteil, einen bischöflichen Teil und einen domkapitularischen Teil aufgeteilt. Deutsch-Eylau gehörte zum Ordensgebiet.

<sup>46</sup> Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

<sup>47</sup> J. Kaufmann erwähnt in „Geschichte des Kreis Rosenberg“, S. 126, dass in einer Erneuerungsurkunde aus dem Jahr 1425 (St.A.Dzg.420, 260 Bl. 130b) die Schulzen als „Brüder Dietrich und Nicolas“ bezeichnet werden.

<sup>48</sup> Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 47.

<sup>49</sup> Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 65.

<sup>50</sup> „Regesten 1335“ PrUB 2.875 – 1335 April 1. o.O.

<http://www.spaetmittelalter.uni-hamburg.de/Urkundenbuch/pub/orden1335.html>

<sup>51</sup> Osteroder Handfestenbuch, S. 130. Quelle: Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 47.

<sup>52</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte des Kreises Rosenberg, Marienwerder, 1927, S. 126.

<sup>53</sup> Hartmann, Ernst: Geschichte der Stadt Liebemühl, Würzburg, 1964, S. 11.

<sup>54</sup> Nach M. Toeppen „Historisch-comparative Geographie von Preussen“, 1858, S. 185, entspricht das Kammeramt Deutsch Eylau dem späteren Erbart Deutsch-Eylau mit der Stadt Deutsch Eylau und den Ortschaften Winkeldorf, Stradem, Golman (Gulbien) und Herzogswalde.

<sup>55</sup> Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 28.

<sup>56</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte des Kreises Rosenberg, Marienwerder, 1927, S. 162.

<sup>57</sup> Ebda, S. 62.

in den Jahren 1410 und 1411 Hauptkampfgebiet zwischen dem Orden und dem vereinigten polnischen und litauischen Heer ist, verschlechtert sich infolge der Kriegsschäden die Lage der Landbewohner.<sup>58</sup> Im Kammeramt Deutsch-Eylau sind u.a. Herzogswalde, Stradem und Gr. Sernaw betroffen; sechzig Menschen werden erschlagen und weggetrieben; die Kirchen in Stradem und Freudenthal zerstört,<sup>59</sup> Gulbin ganz verbrannt.<sup>60</sup>

Mit Abschluss des Ersten Thorner Frieden 1411 muss der Deutsche Orden Kontributionen an Polen leisten. Wegen mangelnder Finanzen erhebt der Deutsche Orden als Landesherr zusätzliche Steuern von den preußischen Ständen und Hansestädten. Die Städte und der Landadel fordern erfolglos ein Mitspracherecht und gründen wegen der (aus ihrer Sicht) Willkür des Deutschen Ordens 1440 in Marienwerder den „Preußischen Bund“.

Ab 1414 fallen polnische Truppen erneut ins Land.<sup>61</sup> 1425 erhält der Herzogswalder Pfarrer drei Hufen Land vom Orden zugeteilt.<sup>62</sup> 1428 liegen in Herzogswalde zwei Krüge wüst. Der Schulz erhält von dem einen eine Mark Zins, der andere hat für eine Mark Zins zusätzlich freie Fischerei.<sup>63</sup> Ein Krug kann das Recht auf Getränkevertrieb oder auch den Verkauf von Lebensmitteln wie Fleisch, Brot und Salz erhalten.<sup>64</sup> Im Großen Zinsbuch von 1437 ist unter den fünfzehn landesherrlichen Zinsdörfern neben Gulbien, Stradem, Winkelsdorf<sup>65</sup> auch Groß Herzogswalde erwähnt.<sup>66</sup>



Ausschnitt aus der Karte „Das Ordensland Preußen zur Zeit der Ordensherrschaft um 1400 nach Toeppen“<sup>67</sup>

1454 erklärt der Preußische Bund dem Deutschen Orden den Krieg, nachdem er den Treueid gegenüber dem Hochmeister des Deutschen Ordens aufgekündigt hatte, und unterstellt sich unter seinem Wortführer Hans von Baysen dem polnischen König Kasimir

<sup>58</sup> Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 87.

<sup>59</sup> Ebda, S. 90.

<sup>60</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte des Kreises Rosenberg, Marienwerder, 1927, S. 184.

<sup>61</sup> Ebda, S. 183.

<sup>62</sup> Ebda, S. 172.

<sup>63</sup> Ebda, S. 170.

<sup>64</sup> Ebda, S. 167.

<sup>65</sup> Wurde auch Hertzogswald genannt.

<sup>66</sup> Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 65.

<sup>67</sup> Schlicht Oscar: Das Ordensland Preussen, Dresden, 1933.

IV. Mit dem Zweiten Thorner Frieden 1466 endet der Dreizehnjährige Krieg. Herzogswalde wird, anscheinend als Folge der Verwüstung im 13jährigen Krieg, in ein Lehngut zu magdeburgischem Recht umgewandelt.<sup>68</sup>

Wegen Befürchtungen eines neuen Kriegsausbruchs mit Polen 1506 teilt man das ganze Ordensland in fünf Wehrbezirke auf und ernennt den Ordensmarschall sowie Bischof Hiob von Pomesanien (1501-1521) zu obersten Hauptleuten im Kriegsfall. Den ersten Wehrbezirk bildet das Pomesanische Bistum nebst den Gebieten von Holland, Preußisch Mark, Osterode, Mohrungen, Hohenstein, Soldau, Neidenburg und Ortelsburg.<sup>69</sup> Im Jahr 1507/1508 gehört das Kammeramt Deutsch-Eylau zu Preußisch Mark.<sup>70</sup> Der Hochmeister verleiht wegen Geldnöten des Ordens Schloss Preußisch Mark nebst den Kammerämtern Deutsch-Eylau, Liebemühl und Dolstein auf Lebenszeit an den pomesanischen Bischof Hiob von Dobeneck wegen dessen große Verdienste um den Orden.<sup>71</sup> 1521 verstirbt Bischof Hiob von Pomesanien, in dessen Diensten sich Paul Fasolt befindet.<sup>72</sup>

Während des Reiterkrieges (1519-1522) verheeren Ende 1520 polnische Truppen das Gebiet um Riesenburg, Liebemühl, Hohenstein, Gilgenburg sowie Stadt und Gebiet Deutsch-Eylau.<sup>73</sup> Im Interesse des Ordens stellt Paul Fasolt eine Söldnertruppe im Kampf gegen die Polen auf. Der Orden schuldet den Söldnern für geleistete Dienste eine Summe von über 5000 Mark.<sup>74</sup>

Kurze Zeit nach dem Tod Bischof Hiobs erhält Paul Fasolt 1522 das Amt Deutsch-Eylau<sup>75</sup> auf Lebenszeit mit allen Rechten des Ordens verpfändet.<sup>76</sup> Im Regest vom 30. März 1522 verschreibt der Hochmeister Albrecht von Brandenburg Paul Fasolt und dessen Bruder Wolf sowie deren beider Erben und Nachkommen die Dörfer und Güter Herzogswald und Stradam mitsamt dem See Seeres im Amt Deutsch-Eylau mit „allen ihren Gerechtigkeiten, Nutzungen und Zubehörungen zu Magdeburgischem Recht.“ Auf Ansuchen des Bischofs Job von Riesenburg erhalten sie unter anderem Jeskendorf, Skerpen, Winkenhayn und zwei Hufen zu Kuppen. „Dafür sollen sie mit zwei Pferden, Mannen und Harnisch zu dienen verpflichtet sein zu allen Geschreien, Heerfahrten, Reisen und Landwehren, so oft sie dazu aufgefordert werden.“<sup>77</sup> Die Erben und Nachkommen Fasolts sollten nach dessen Tod Stadt und Amt erst dann zurückgeben, wenn der Orden ihnen in einem Betrag 2000 Mark zurückzahle. Die Dörfer Herzogswalde und Stradem und den See Seres sollten Paul und sein Bruder Wolf Fasolt und ihre Erben behalten. Fasolt plündert das Land systematisch aus.<sup>78</sup> Fasolt gerät mit Herzog Albrecht wegen Geldangelegenheiten in Streit. Dieser führt 1534 zu einem Prozess. Als Fasolt um 1536 sein Amt als Hauptmann abgibt, wird Jacob von Diebes sein Nachfolger.<sup>79</sup>

1548 verkauft der Erste Herzog von Preußen, Albrecht von Brandenburg-Ansbach das Amt Deutsch-Eylau mit den zugehörigen Dörfern (u.a. dem wüsten Gut Winkelsdorf), zwei

---

<sup>68</sup> Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 47.

<sup>69</sup> Cramer Hermann: Geschichte des vormaligen Bisthums Pomesanien, Marienwerder, 1884, S.197.

<sup>70</sup> Abe Kynia: Die Komturei Osterode 1341-1525, Köln, 1972, S. 70. Nach einer Visitation des Amtes Deutsch-Eylau von 1507 waren von 80 Hufen in Groß Herzogswalde nur zwölf besetzt.

Müsse Alfred: Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 240 - „Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde“.

<sup>71</sup> Hartmann, Ernst: Geschichte der Stadt Liebemühl, Würzburg, 1964, S. 36.

<sup>72</sup> Ebda, S. 36.

<sup>73</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 49.

<sup>74</sup> Ebda, 1905, S. 55.

<sup>75</sup> 1525 wurde das Herzogtum Preußen in drei Kreise eingeteilt. Die Erbämter Deutsch-Eylau und Rosenberg gehörten wie zwölf Hauptämter (u.a. Osterode, Preußisch Mark und Mohrungen) zum Oberländischen Kreis. Die Hauptämter entsprachen den Kammerämtern des deutschen Orden.

<sup>76</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 55.

<sup>77</sup> Conrad Georg: Zur Geschichte des Oberlandes, Heft 4. Nach der Urkundenabschrift im Ostpr. Folianten 120 im Kgl. Staatsarchiv zu Königsberg.

<sup>78</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 55.

<sup>79</sup> Ebda, S. 59.

## **Seite D 13 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025**

Mühlen<sup>80</sup>, Seen, Fischereien, Gerichten und Rechten an Wolff von Kreytzen, Hauptmann von Osterode und Liebemühl, zu Lehensrecht.<sup>81</sup> In einer 1560 ausgestellten Urkunde beurkundet Albrecht den erblichen Kauf der Dörfer Herzogwalde und Straden samt dem See Seeres, Pfaffen-See und Herzogwalder See durch Wolff von Kreytzen von Melchior Fasolt.<sup>82</sup>

Die Kreytzen verwirtschaften schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts ihr Vermögen. Wegen hoher Schulden und auf Gläubigerantrag kommt es zum Konkurs und zur Veräußerung der Güter. Der Erbhauptmann von Gilgenburg, Ernst Graf Finck von Finckenstein erwirbt am 18. Januar 1675 von den Brüdern Wolff Albrecht und Hans von Kreytzen die Güter Raudnitz und Gramten, das Dorf Stenkendorf, die Deutsch-Eylausche Mühle, den Grundzins der Stadt Eylau und noch 27 Hufen außerhalb des Amtes.<sup>83</sup>

Um 1617 erwirbt ein Herr von Götzen<sup>84</sup> die Begüterung Groß Herzogswalde.<sup>85</sup> Die für die Ordenszeit bezugte katholische Kirche in Groß Herzogswalde scheint nach der Reformation im Besitz der katholischen Kirche geblieben zu sein, da auch die Landbesitzer katholisch waren. Nach Berufung des ersten evangelischen Predigers erbaut von Götzen 1626 eine neue Kirche.<sup>86</sup> Der Diplomat Hoverbeck berichtet 1665 an die preußische Regierung: „Der Herr Götz auf Herzogswalde Erbsatz hat das letzte Jahr vorm Schwedischen Kriege<sup>87</sup> die Catholische Kirche abgebrochen und einen Lutherischen Prediger eingeführt, noch bei Lebzeiten des Catholischen, hat daneben von der abgebrochenen Kirche allerhand Gebäude in seinem Hof, Schoppen und Scheune bauen lassen.“ Der Culmer Bischof, welcher sich über den Vorgang in Herzogswalde bei der Preußischen Regierung beschwert und Remedur fordert, erhält zur Antwort, „dass wie denen Römisch-Catholischen, welche mit dem Jure Patronatus versehen, das exercitium ihrer Religion in ihren Kirchen, wenn nicht schon ein bestellter ordentlicher Prediger darin vorhanden (!), einzuführen zustände, also nicht weniger denen Evangelischen, wenn sie dergleichen Güter und Rechte überkämen, solches zugelassen were, womit zu der Zeit die Sache gestillet worden.“<sup>88</sup>

1687 wird die Kirche zuerst mit Sommerau, dann, weil Sommerau selbst eine Filia von Albrechtsau ist, auf kurze Zeit mit Deutsch-Eylau verbunden. Ab 1692 gehört Herzogswalde wieder als Filia zu Sommerau.<sup>89</sup>

Der Glockenturm der Kirche beinhaltet zwei Glocken. Die größere ist am Kranz und am Schlagring ornamentiert. Sie trägt das Finckenstein'sche Wappen und die Inschriften: „Der Name des Herrn sei gelobt. Mich goss Michael Wittwerck in Danzig im Jahre 1729. Der angesehene Herr Ernst Graf von Finckenstein, Kammerherr des Königs von Preußen, sorgte dafür, dass diese Glocke zur Ehre Gottes gegossen wurde“. Die kleinere Glocke ist am Kranze verziert und hat die Inschrift: „Wachet und bethet dass ihr nicht in Anfechten fallt.“

---

<sup>80</sup> Deutsch-Eylau und Sehren.

<sup>81</sup> Kaufmann, Karl Josef: Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 60.

<sup>82</sup> Ebda, S. 189.

<sup>83</sup> Ebda, S. 99.

<sup>84</sup> Der deutsche Herold: Zeitschrift für Wappen-, Siegel- u. Familienkunde, Band 6, S. 18. Vermutlich Friedrich von Götzen, geb. 1589, verstorben im Juni 1671. Herr auf Drostten, Stencken, Arnsberg, Herzogswalde, Suden und Straden. D

<sup>85</sup> Herzogswalde bleibt einige Generationen im Besitz der Familie von Götzen. Quelle: Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

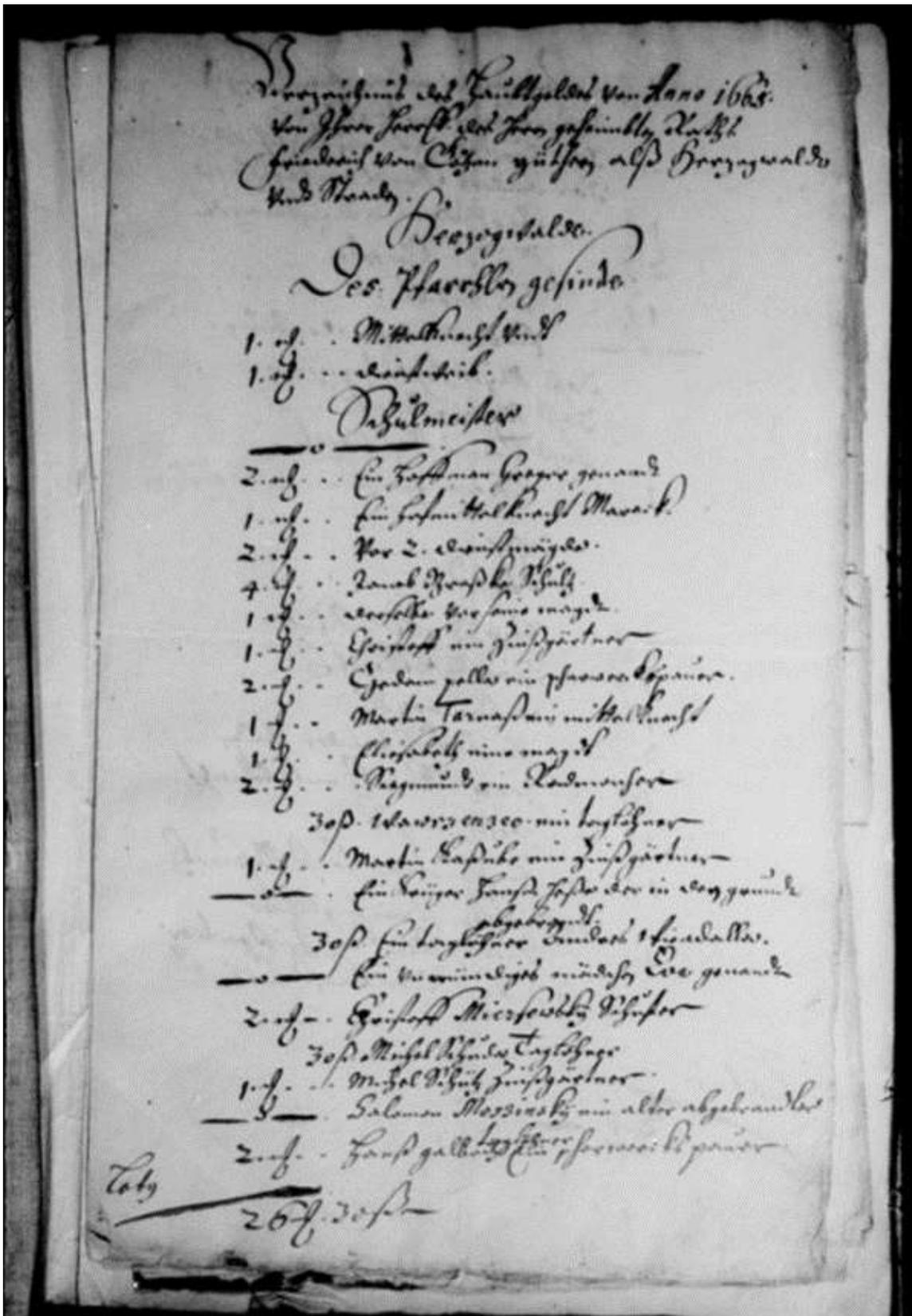
<sup>86</sup> Harnoch Agathin: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Neidenburg, 1890, S. 531.

<sup>87</sup> Dies wäre 1629, demnach passt die Jahresangabe bei Harnoch nicht zu dieser.

<sup>88</sup> Zeitschrift für die Geschichte und Altherthumskunde Ermlands, Braunsberg 1901, S. 273.

<sup>89</sup> Harnoch Agathin: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Neidenburg, 1890, S. 531.

Friedrich von Götzen, Hof und Gerichtsrat MDCLII. Michael Dornmann aus Königsberg 16...<sup>90</sup>



Ausgaben für Pfarrgesinde<sup>91</sup>

<sup>90</sup> <http://aefl.de/rosenberg/GTemplin/kirchenglocken/kirchenglocken.htm>

<sup>91</sup> „Verzeichnis des Hauptgeldes für Herzogswalde Straden, Eylauscher Werder, Casparsdorf, Neudorf, Klein Radom, Freudenau und Freudenthal 1668“, Archiwum rodziny Finckenstein. 42/385/472 <http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=385&s=472>

## Seite D 15 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

1693 erwirbt Ernst Finck von Finckenstein, der „reiche Schäfer“, Groß Herzogs-walde<sup>92</sup>. 1699 Burg Schönberg, ursprünglich eine Ordensburg des Deutschen Ordens samt einer Herrschaft von etwa 9.000 Hektar Grundbesitz, darunter die Ortschaften Sommerau, Steinersdorf, Stärkenau, Schepkau, Albrechtau und Falkenauer Krug.<sup>93</sup> 1710 wird Ernst Finck von Finckenstein Reichsgraf.<sup>94</sup>



“Prussia Accurate Descripta; Prussia Accvrate Descripta”. Henneberger, Kaspar (1529-1600); Blaeu, Willem Janszoon (1571-1638)<sup>95</sup>



Ausschnitt aus der “Regni Prussiae et Prussiae Polonicae Corectissima Descriptio: et Divisio Regni Scilicet in tres Circulos et Polonicae in totidem Palatinatus cim Utriusq[ue] Subdivisione in Tractus minores”<sup>96</sup>

<sup>92</sup> Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

<sup>93</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Finck\\_von\\_Finckenstein](https://de.wikipedia.org/wiki/Finck_von_Finckenstein)

<sup>94</sup> Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, S. 48.

<sup>95</sup> <https://rcin.org.pl/dlibra/show-content/publication/edition/7412?id=7412&fbclid=IwAR1FzQnejMseRKsGV67rLJVM7qXMrRQiQohuqtYqk8A>

azmxfCimOuZN7WNo Erscheinungsdatum: Amsterdam um 1649

<sup>96</sup> <https://polona.pl/item/regni-prussiae-et-prussiae-polonicae-corectissima-descriptio-et-divisio-regni-scilicet.MTA2NDE1MTI2/0/#info:metadata> Erscheinungsdatum: 1711.



Ausschnitt aus „Carte des Königreichs Preussen“, Suchodeletz, Johann<sup>97</sup>

Im Großen Nordischen Krieg (1700 bis 1721) befiehlt Friedrich I. eine Verstärkung des Militärs in Preußen. Nach der großen Pest von 1709/1711 müssen die Ämter<sup>98</sup> Dienstpflichtige zur Verfügung stellen. So findet sich für Groß Herzogswalde und Straden ein Eintrag über Christoph Bergholtz (Berckholtz), dessen Pferd, Gewehr, Sattelzeug und „Leibes Mundierung“ „noch ziemlich gutt“ sind.<sup>99</sup>

Im Zeitraum 1724 bis 1780 beziehen sich die Kirchenbucheintragungen meist „auf die Familien von Bauern, ländlichen Arbeitern, Handwerkern und Dienstboten. Bemerkenswert ist die, zum Teil wohl in der Erbuntertänigkeit begründete, Sesshaftigkeit der Leute.“ Viele der eingetragenen Namen in den Kirchenbüchern kommen noch 1904 in den Ortschaften auf den Denkmälern der beiden Friedhöfe vor. Dies sind: Beydaß, Bomball, Czychi, Deutschmann, Ehlert, Eiskrut, Gutzke, Kommheraus, Korphal, Kurzfalski, Lannoch, Marholz, Mursch, Nickel, Panknin, Schachtschneider, Schilke, Schwerz, Tasch, Trzaskowski, Wilkkomm, Wodtke und Wollenschläger.“

Die Einwohner sind überwiegend Lutheraner, vereinzelt gibt es Katholiken. Die polnische Sprache ist im Gegensatz zur Wende zum 20. Jahrhundert weit verbreitet.<sup>100</sup>

<sup>97</sup> [http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Mappe160\\_02/0001/image](http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Mappe160_02/0001/image) Erstellungsdatum 1733.

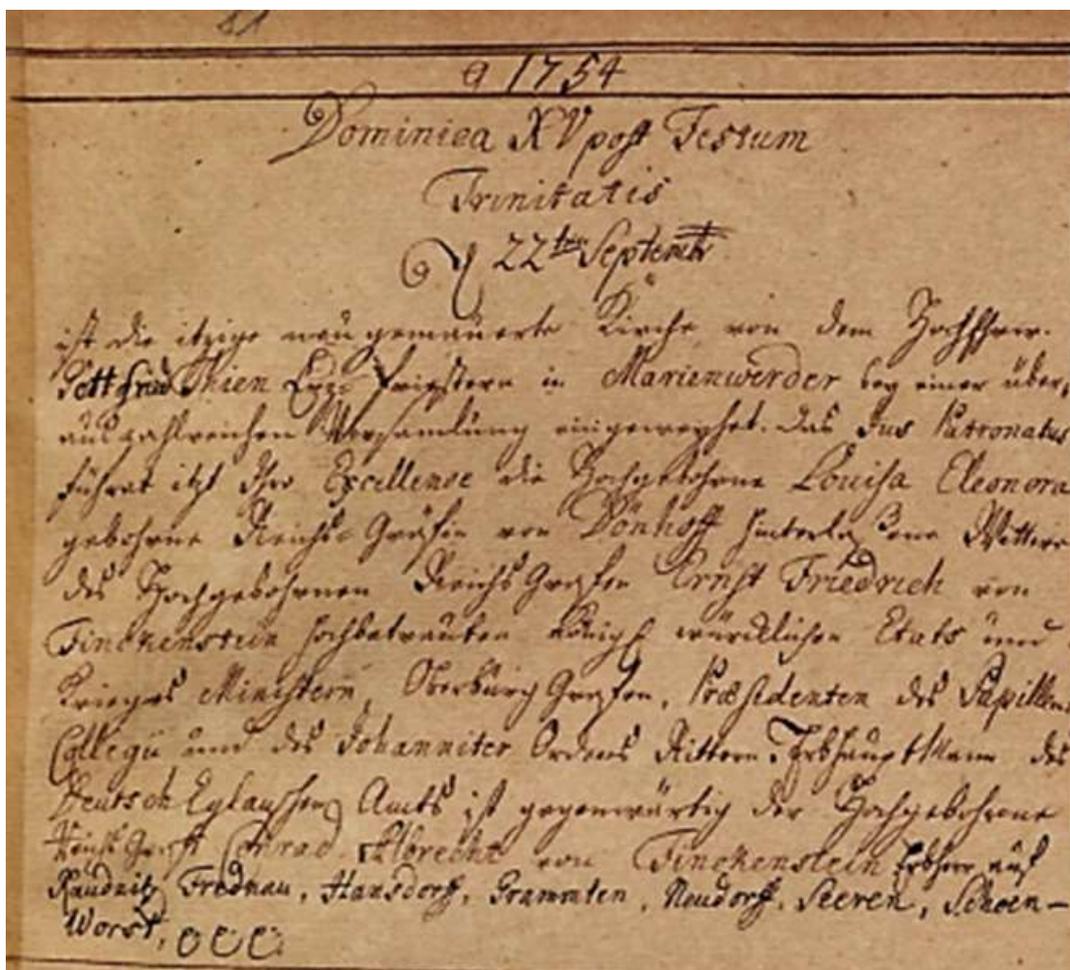
<sup>98</sup> Die Erbämter Deutsch-Eylau und Schönberg gehören jetzt zum Oberländischen Kreis. Haxthausen Freiherr von August: Die ländliche Verfassung in den einzelnen Provinzen der preußischen Monarchie, Erster Band, Königsberg, 1839, S. 154.

<sup>99</sup> Janczik Bruno, Naunheim Fritz Naunheim: Altpreußische Geschlechterkunde, 1986 - Dragoner, Wibranten und Enrollierte zur Zeit der großen Pest Berichte und Tabellen der Ämter 1711 I. Die oberländischen Ämter Angabe über den Dienstpflichtigen auf S. 206.

<sup>100</sup> Oelsnitz v. d., Oberstleutnant a.D. E.: Altpreußische Geschlechterkunde“ (APG). Blätter des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen. 1.-17. Jahrgang. 1927 bis 1943 (X) - Aus den älteren Kirchenbüchern der Gemeinde Sommerau mit Herzogswalde, Krs. Rosenberg in Westpr.



Ernst Friedrich von Finckenstein legt 1751 den Grundstein zum Bau einer neuen Kirche.<sup>102</sup> Pfarrer Christian Skrodzki, geboren um 1678, Pfarrer von 1709 bis zu seinem Tod am 10. Februar 1753 in Sommerau und Herzogswalde, wird vermutlich den Beginn des Neubaus der Kirche 1753 durch den königlichen Legationsrath- und Reichsgraf von Finckenstein<sup>103</sup>, Ludwig Ernst, nicht mehr erlebt haben<sup>104</sup>. Wilhelm Skrodzki, der 1718 geborene Sohn von Christian und dessen Amtsnachfolger bis 1791<sup>105</sup>, ist bei der Einweihung der neuen Kirche am 22. September 1754 anwesend. Die einfache Ausstattung der Kirche enthält u. A. einen Altar aus der Mitte des 18. Jahrhunderts und Patronatsgestühl und Beichtstuhl aus dem 17. Jahrhundert.<sup>106</sup> Die Wappen des Herrn von Götzen und seiner Ehefrau sind in der Kirche im herrschaftlichen Stand zu finden.<sup>107</sup>



Auszug aus dem Kirchenbuch. Einweihung der Kirche 22. September 1754<sup>108</sup>

<sup>102</sup> Lambeck A.G.H.: Geschichte der Begründung und des Wachstums der Reformation in Westpreußen, Thorn, 1850, S. 153.

<sup>103</sup> Ebda, S. 154.

<sup>104</sup> Harnoch Agathin: Chronik und Statistik der evangelischen Kirchen in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Neidenburg, 1890, S. 531. Schmid schreibt in „Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg“, 1906, S. 48, „das jetzige Gebäude ist durch Umbau eines älteren entstanden und am 22. September 1754 eingeweiht ... Da das Mauerwerk innen und außen geputzt ist, lässt sich die Beschaffenheit desselben nicht näher untersuchen, doch scheint zum mindesten in den starken Mauern des Westgiebels und des unteren Thurmgeschosses noch älteres Mauerwerk zu stecken. ... Sichtbare Überreste eines mittelalterlichen Bauwerkes birgt noch das Innere; den Dachverband; ein Kehlbalckendach mit abgesteiften und verstreuten Mittelstielen. Sodann im Thurm die profilierten Balkenlagen der beiden Untergeschosse ...“.

<sup>105</sup> Altpreußische Geschlechterkunde – 2012, S. 285. Hoffmann Rolf-Rüdiger: Die Pfarrer Christian und Wilhelm Skrodzki in Sommerau und Herzogswalde.

<sup>106</sup> Schmid Bernhard: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Rosenberg, Danzig, 1906, 1906, S. 48.

<sup>107</sup> Lambeck A.G.H.: Geschichte der Begründung und des Wachstums der Reformation in Westpreußen, Thorn, 1850, S. 153.

<sup>108</sup> Quelle: Archion.

## **Seite D 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025**

Am 23. Januar 1788 klagt in Schönberg X-ina Wrobel aus Herzogswalde gegen den Bauer Thomas Willkomm wegen der Beleidigung, dass sie hexen könne.<sup>109</sup>

Johann Friedrich Goldbeck erwähnt 1789 in „Volständige Topographie des Königreichs Preussen, Zweiter Theil welcher die Topographie von West-Preussen enthält“ auf Seite 13 die „Herzogwaldschen Güter, welche zu den Schönbergschen im Erb-Amte Schönberg gehören und mit selbigen zusammenhängen. Sie bestehen aus 11 Oertern, die 159 Feuerstellen enthalten; darunter Herzogswalde an der Ossa mit einer luther. Filial. Kirche von Sommerau, Winkelsdorf am Scharschauschen See und Stradem am Sillem See.“ Herzogswalde ist ein „Adelich Vorwerk und Dorf nebst einer lutherischen Filial-Kirche von Sommerau an der Ossa“ mit 51 Feuerstellen. Es gehört zum Landrätlichen Kreis Marienwerder, Justiz-Kreis Saalfeld, Haupt-Amt Deutsch-Eylau und ist mit seiner Kirche eingepfarrt zur Kirche Marienwerder. Klein Herzogswalde ist ein Adelich Vorwerk und Dorf mit 11 Feuerstellen. Zu Herzogswalde gehören die Ortschaften Neuguth, Schwalge und Rother Krug.

Die vormaligen Hauptämter Marienwerder und Riesenburg sowie die Erbämter Schönberg und Deutsch-Eylau werden im September 1772 mit dem Bezirk der Westpreußischen Kammer vereinigt. Diese Vereinigung erstreckt sich nur auf die Verwaltung der Finanz- und Polizeiangelenheiten. Landeshoheits-, Justiz- und geistliche Angelegenheiten verbleiben für diese Geschäftskreise unter der Aufsicht, Verwaltung und Jurisdiktion der ostpreußischen Behörde. Erst durch Reglement vom 3. Dezember 1781 gelangen die Ämter Marienwerder und Riesenburg in diesen Angelegenheiten zum Bezirk der Westpreußischen Regierung und erst 1804 die beiden Erbhautämter Schönberg und Deutsch-Eylau.<sup>110</sup>

Die Aufsicht über das protestantische Kirchenwesen der neuen Erwerbung wird der Westpreußischen Regierung in Marienwerder als eine Konsistorialbehörde übertragen.<sup>111</sup> Im altpreußischen Teil der Provinz Westpreußen bestehen die Inspektionsbezirke Marienwerder und Riesenburg. Sie unterstehen, soweit die Kirchen in den Ämtern Marienwerder und Riesenburg liegen, bis 1781 und soweit sie in den Erbämtern Schönberg und Deutsch-Eylau liegen, bis 1804 den ostpreußischen Kirchenbehörden.<sup>112</sup>

Zum Regierungsbezirk Marienwerder gehört die Bereiche Bischofswerder mit Bellschwitz, Bischofswerder (und Groß-Peterwitz), Deutsch-Eylau, Freystadt, Gollub, Groß Leistenau (und Groß Ksionsken), Groß Plauth, Groß Tromnau (und Neudörfchen), Klein Tromnau, Langenau (und Goldau), Lautenburg (und Löbau), Raudnitz (und Frödenau), Sommerau (und Groß Herzogswalde), Strasburg.<sup>113</sup>

Nach der Schlacht von Preußisch-Eylau am 8. Februar 1807, in welcher sich die vereinigten Preußen und Russen gegen die Franzosen gegenüberstehen, marschieren am 29. Januar 1807 preußische Truppen im Krieg gegen die napoleonischen Truppen gegen Rosenberg. Vorpostenbrigaden halten sich auf den Straßen nach Freystadt, Bischofswerder und Deutsch Eylau auf.<sup>114</sup> Napoleon hält sein Winterquartier ab Mitte 1807 in Osterode; am 1. April 1807 trifft er in Finckenstein ein.

Um 1811 versetzt der Graf von Schönberg aus seinem Gut Groß Herzogswalde die dort sesshaften Bauern Witt, Krohn, Mroß, Wolff, Radel, Stachel, Held, Diekmann und Jeskewitz nach Klein Radem und Karrasch. Der Boden dieses Gebietes ist mit Gestrüpp und Wald

---

<sup>109</sup> <http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=385&s=1113>

<sup>110</sup> Bär Max: Die Behördenverfassung in Westpreußen seit der Ordenszeit, Danzig, 1912, S. 81.

<sup>111</sup> Ebda, S. 319.

<sup>112</sup> Ebda, 1912, S. 321.

<sup>113</sup> Ebda, 1912, S. 322.

<sup>114</sup> Höpfner Friedrich Eduard Alexander von: Krieg von 1806 und 1807: ein Beitrag zur Geschichte der preussischen Armee nach den Quellen des Kriegs-Archivs, Band 3, Berlin, 1851, S. 188.

bewachsen und muss zum Teil gerodet werden. Bei der Umsiedlung scheint es Probleme gegeben zu haben, denn es kam zu Streitigkeiten zwischen dem Grafen und dem Bauern Mroß, dem dabei sogar sein schwarzer Kirchrock gepfändet wurde, so dass er – wie er später klagt – nicht einmal mehr zum Abendmahl gehen konnte.<sup>115</sup>



Ausschnitt aus der Karte von Ost-Preussen nebst Preussisch Litthauen und West-Preussen nebst dem Netzdistrict<sup>116</sup>

1820 erwähnt das „Einparrungs-Dekret für verschiedene früher zu Ostpreußen gehörig gewesene Städte und Ortschaften des Rosenberger Kreises in die katholischen Kirchen zu Schönwiese, Schwarzenau, Radomno, Rosenthal, Samplawa, Schwenten, Lippinken und Schönwalde“:

„Da die katholischen Eingesessenen in den vormals zu Ostpreußen gehörigen Erbhaupt-Aemtern Marienwerder und Riesenburg bisher zu keiner Kirche ihres Glaubens eingeparrt gewesen sind, das Allgemeine Landrecht aber für alle Glaubensgenossen des Staats die feste Anschließung an eine bestimmte Kirche ihrer Religions-Partei gebietet; so haben wir auf Grund der durch die Königl. Landrathsämter in den betreffenden Kreisen eingeholten Erklärungen dieser Einsaaßen zubleibender Feststellung ihrer kirchlichen Verhältnisse und der in diese Beziehung künftig zu leistenden Abgaben nachstehende Einparrung genehmigt und festgesetzt.“ Unter anderem werden Herzogswalde, Klein Steinersdorff, Sommerau, Stradom, Groß Steinersdorff, Klein Herzogswalde, Luisenhoff, Scharschau, Schönberg, Neuguth, Klein Schwalge, Mosgau und Gulbien in die katholische Kirche zu Schwarzenau eingeparrt.<sup>117</sup>

1821 wird das Dorf Groß Herzogswalde als adelige Besetzung, Kreis Rosenberg, Marienwerder mit 328 Einwohnern sowie als Filiale des Kirchspiel Sommerau erwähnt, Klein Herzogswalde als adliches Dorf mit 86 Einwohnern. Poststationen sind in Frei-stadt und Deutsch-Eylau eingerichtet.<sup>118</sup>

<sup>115</sup> Woltschläger Richard: Der Amtsbezirk Stradem. <http://www.walendy-r-d.de/docs/Stradem.pdf>

<sup>116</sup> Aufgenommen unter Leitung des Königl. Preuss. Staats Ministers Frey Herrn von Schroetteer in den Jahren 1796 bis 1802.

<sup>117</sup> Amts-Blatt der Königlich Preußischen Regierung zu Marienwerder. No. 43. Marienwerder, den 27ten Oktober 1820, S. 421.

<sup>118</sup> Mützell, Alexander August: Neues Topographisch-Statistisch-Geographisches Wörterbuch des Preussischen Staats, Halle, 1821, S. 179.

## **Seite D 19 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025**

Zu Johanni 1828 werden das unmittelbar an der Stadt Deutsch-Eylau gelegene Schankhaus Klein Werder und der Krug im herrschaftlichen Kirchen-Dorfe Groß Herzogswalde pachtlos. „Es steht zu deren anderweiten Verpachtung auf drei oder sechs Jahre, den 4. März c. vormittags um 10 Uhr im unterzeichneten Oekonomie-Amte Termin an, in welchem kautions- und prästationsfähige Pachtliebhaber sich einzufinden belieben. Schönberg bei Rosenberg, den 14. Februar 1828. Das Oekonomie-Amt der Reichs-Gräflich Schönberg- und Herzogswaldschen Güter.“<sup>119</sup>

Im Dezember 1831 bricht im Kreis Rosenberg in Neuendorff, Pachutken, Conradswalde und Groß Herzogswalde die Cholera aus.<sup>120</sup>

August Wilhelm Eduard Eugen Cassius<sup>121</sup> verwaltet von 1826 bis 1861 die Pfarrämter zu Sommerau und Groß Herzogswalde. 1832 werden die evangelischen Einwohner aus Ossa-Mühle in die evangelische Kirche Groß Herzogswalde eingepfarrt.<sup>122</sup>

W.F.C. Starke schreibt 1839 in „Justiz-Verwaltungs-Statistik des Preussischen Staats“, Seite 165 über die „Patrominial-Gerichte Schönberg und Herzogswalde“:

„Zum Gerichtsbezirk gehören: 20 Dorfschaften \*) mit 3082 Einw. \*) Colmsee - Groß und Klein Herzogswalde – Karrasch - Lannoch – Louisenhof – Neuguth - Klein Raden – Rothkrug – Schöneberg – Schonerswalde – Schrötterswalde – Sczepfau – Seege-nau – Sommerau – Groß und Klein Steinersdorf – Stradem – Klein Werder – Winkels-dorf. In Schönberg werden Gerichtstage abgehalten.“

Dr. Eugen Huhn erwähnt im „Topographisch-statistisch-historisches Lexikon von Deutschland, 3. Band von 1846“ Groß Herzogswalde im Regierungsbezirk Marienwerder, Kreis Rosenberg, Vorwerk mit 33 Häusern und 324 Einwohnern und Klein Herzogswalde, Vorwerk mit 9 Häusern und 123 Einwohnern.

Das 35. Stück der Gesetz-Sammlung vom 29. Mai 1868 enthält „unter Nr. 7091 den Allerhöchsten Erlass vom 27. April 1868, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreischausseen 1) von Freystadt über Herzogswalde und Stradem nach Deutsch-Eylau, und 2) von Freystadt nach Bischofswerde, im Kreis Rosenberg. Regierungsbezirk Marienwerder.“<sup>123</sup> Die Straße an Klein-Herzogswalde mit der Ossa-Brücke vorbeiführende Straße scheint vermutlich Ende 1870/Anfang 1871 fertig gestellt worden zu sein, da in Stradem und in Heinrichau Chausseehebestellen verpachtet werden.<sup>124</sup> Die Strecke, welche in der Fernverkehrsstraße Graudenz über Deutsch-Eylau nach Osterode integriert wird, ist ab 1934 in Reichsstraße 127 umbenannt.<sup>125</sup>

Mit Beginn des 9. Mai 1874 entsteht aus den Landgemeinden Klein Steinersdorf, Neuguth und Stradem und dem Gutsbezirk Groß Herzogswalde (4 Gemeinden/Gutsbezirke) der Amtsbezirk Herzogswalde. Verwaltet wird er vom Amtsvorsteher in Herzogswalde, Graf von Finckenstein für sechs Jahre.<sup>126</sup> Ab dem 1. Oktober 1874 werden im Königreich Preußen

---

<sup>119</sup> Oeffentlicher Anzeiger. Beilage des Amts-Blatts Nro. 8. der Königl. Preuß. Regierung. Marienwerder, den 22. Februar 1828, S. 41.

<sup>120</sup> Amts-Blatt. Nro. 1. Gumbinnen, den 4ten Januar 1832, S. 3.

<sup>121</sup> Geboren am 26. Mai 1797 in Lissa, 1886 in Marienwerder verstorben. Altpreussische Monatschrift, 30. Band, 1893, S. 71 - Sembrzycki Johannes: Die polnischen Reformirten und Unitarier in Preußen.

<sup>122</sup> Amtsblatt. No. 31. Marienwerder, den 3. August 1832, S. 229.

<sup>123</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Marienwerder. No. 25. Marienwerder, den 17. Juni 1868, S. 127.

<sup>124</sup> Beilage zum öffentlichen Anzeiger des Amtsblatts Nro. 9. Marienwerder, den 1. März 1871, S. 156 und S. 157.

<sup>125</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsstra%C3%9Fe\\_127](https://de.wikipedia.org/wiki/Reichsstra%C3%9Fe_127).

<sup>126</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

## Seite D 20 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Standesämter eingeführt. Das für Groß Herzogswalde zuständige Standesamt befindet sich zu Beginn in Stradem, nachweisbar in Groß Herzogswalde ab 1886.<sup>127</sup>

Das „Alphabetische Ortschafts-Verzeichniß für die Provinzen Ost- und Westpreußen“, 1878 erwähnt auf Seite 71 Groß Herzogswalde als Rittergut.

1885 besitzt Graf Albrecht Georg von Finckenstein Groß Herzogswalde mit insgesamt 1709 ha, Graf Konrad Karl Finck von Finckenstein Schönberg mit sieben Vorwerken, außerdem Stradom, Louisenhof, zusammen 6664 ha.<sup>128</sup>

Nachstehende Mitglieder der Familie Finck von Finckenstein der preußischen Linie werden als Vorbesitzer<sup>129</sup> von Groß Herzogswalde genannt:

Georg Wilhelm Ernst, geb. 25. September 1833, verstorben 10. November 1882, Fideikommißherr<sup>130</sup> und Albrecht Georg Wolfgang, geb. 28. Mai 1866 zu Simnau, Fideikommißherr.<sup>131</sup>

Die Hochzeit zwischen dem in Simnau geborenen Leutnant im Garde-Kürassierregiment Graf Albrecht Georg Wolfgang von Finckenstein und der bürgerlichen Londonerin Mary Augusta Nanson (geb. 25. Juli 1871)<sup>132</sup> erregt in der Berliner Gesellschaft Aufsehen.<sup>133</sup>

Schulden veranlassen ihn, „die Hilfe der gräflich von Finckensteinschen Familienstiftskasse zwecks Sanierung seiner Schulden zu erbitten. Nach Rücksprache und im Einvernehmen mit zwei Hauptgläubigern wurde ihm die Hilfe unter der Bedingung gewährt, dass er sich selber bei der Bewirtschaftung von Herzogswalde jeglicher wirtschaftlichen Maßnahme enthalten und die Verwaltung des Gutes Herzogswalde von den Herren Puttkamer-Groß Plauth und von Oldenburg-Januschau so lange geführt werden solle, bis die Verhältnisse geordnet wären.“<sup>134</sup>

Mary-Augusta Gräfin Finckenstein verstirbt am 12. November 1904 „im 34. Jahre ihres Lebens und im 15. Jahre unserer überaus glücklichen Ehe“<sup>135</sup> in Danzig an den Folgen einer Operation. In einer Todesanzeige erhebt Albrecht Vorwürfe gegen die aus seiner Sicht bestehende Zwangsverwaltung und in einer weiteren Erklärung: „Der Tod meiner Frau ist die Folge der rigorosen Maßregeln, die von den genannten Herren in Bezug auf die Verwaltung meines Majorats durchgesetzt worden sind. Diese Maßregeln haben es mir unmöglich gemacht, rechtzeitig für eine angemessene Behandlung der Kranken Sorge zu tragen.“<sup>136</sup>

Ende Februar 1905 erschießt sich Albrecht an dem Grab seiner Ehefrau, welches in der Nähe des Forsthauses liegt. Das Majorat Groß Herzogswalde geht in den Besitz des Grafen Finck von Finckenstein auf Schönberg.<sup>137</sup>

---

<sup>127</sup> Archiwum Panstwowe w Olsztynie anhand der vorhandenen Standesamt-Akten.

<sup>128</sup> Hans-Joachim Bohle, geschrieben von Holger Knoblauch

[http://aefl.de/rosenberg/h\\_knoblauch/ldbzer.html](http://aefl.de/rosenberg/h_knoblauch/ldbzer.html)

<sup>129</sup> Im Falle des Aussterbens der betreffenden Linie fällt Herzogswalde an Schönberg, und es bleiben alsdann nur drei Fideikomnisse: Schönberg, Jäskendorf und Simnau, welche jedoch, wenn sie auch in einen Besitz kommen sollten, wieder getrennt werden dürfen. Quelle: Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser, 1896, S. 354.

<sup>130</sup> Ebda, S. 354.

<sup>131</sup> Ebda, S. 354.

<sup>132</sup> Gothaisches genealogisches Taschenbuch der gräflichen Häuser. Gotha, 1906, S. 277.

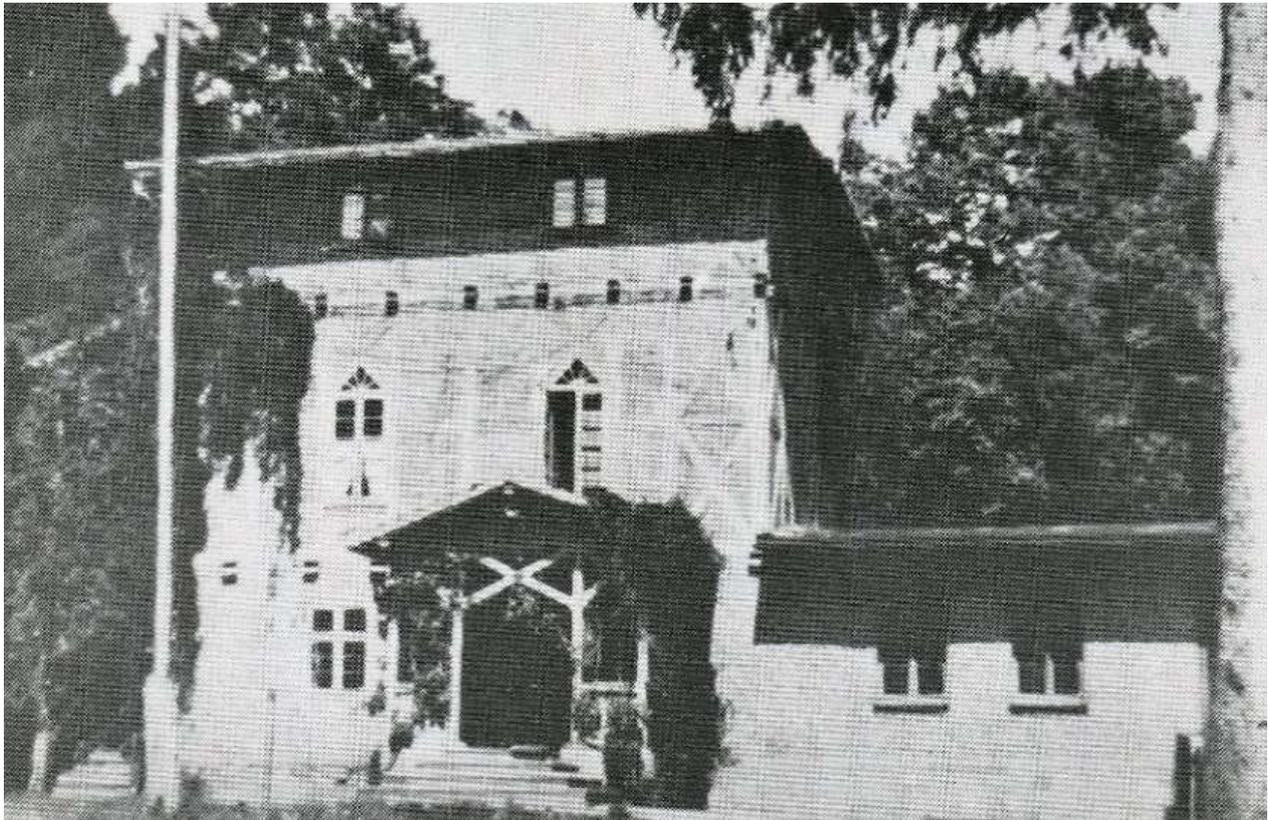
<sup>133</sup> Die Glocke, 23. November 1904.

<sup>134</sup> Hannoverscher Kurier, 25. November 1904

<sup>135</sup> Die Glocke, 23. November 1904.

<sup>136</sup> Ohligser Anzeiger, 28. November 1904.

<sup>137</sup> Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung, 28. Februar 1905.



Forsthaus Groß Herzogswalde vor 1920, Vorderansicht<sup>138</sup>

Wegen einer „Gespenstergeschichte“ gab es knapp 25 Jahre zuvor den nachfolgenden Bericht aus Groß Herzogswalde in den Zeitungen.

„Deutsch Eylau, 28. Mai. (Gespensterfurcht.) In der Nacht zum Donnerstag bewachten zwei Mädchen aus Herzogswalde die von ihnen auf die Bleiche gelegte Wäsche. Mehrere Knechte verfielen auf den „Spaß“, die Mädchen in Angst zu jagen; sie behingen sich also mit weißen Tüchern, setzten Schafhörner auf ihre Köpfe und gingen brummend auf die Mädchen los. Die nächtliche Spukerei hat auf die Mädchen einen solchen Eindruck gemacht, dass die eine davon irrsinnig geworden ist.“<sup>139</sup>

Zum 1. Januar 1908 umfasst der Amtsbezirk Herzogswalde den Gutsbezirk Groß Herzogswalde (1 Gutsbezirk). Oberinspektor Schröder in Groß Herzogswalde leitet ab dem 5. Februar 1908 den Bezirk für sechs Jahre und ab dem 25. Februar 1914 für weitere sechs Jahre.<sup>140</sup> Zum 28. Juli 1918 werden drei Parzellen des Gutsbezirks Groß Herzogswalde in den Gutsbezirk Mosgau im Amtsbezirk Gulbien eingegliedert, von Mosgau vier Parzellen in den Gutsbezirks Groß Herzogswalde. Mit dem 18. Juni 1920 gehen 1,3627 ha Land von Groß Herzogswalde in den Gutsbezirk Mosgau.<sup>141</sup>

Bei der Volksabstimmung am 11. Juli 1920, in welcher nach dem verlorenen Weltkrieg und den Bedingungen des Versailler Vertrages über den Anschluss von Teilen Westpreußens (die Kreise Rosenberg, Stuhm, Marienwerder und Marienburg) an Ostpreußen oder der Zugehörigkeit zu Polen abgestimmt wird, stimmen in Groß Herzogswalde von 218 Abstimmungsberechtigten 217 für den Anschluss an Ostpreußen.<sup>142</sup>

<sup>138</sup> Neise Erna: Der Kreis Rosenberg, Leer, 1989, S. 90.

<sup>139</sup> Emscher Zeitung, 11. Juni 1880.

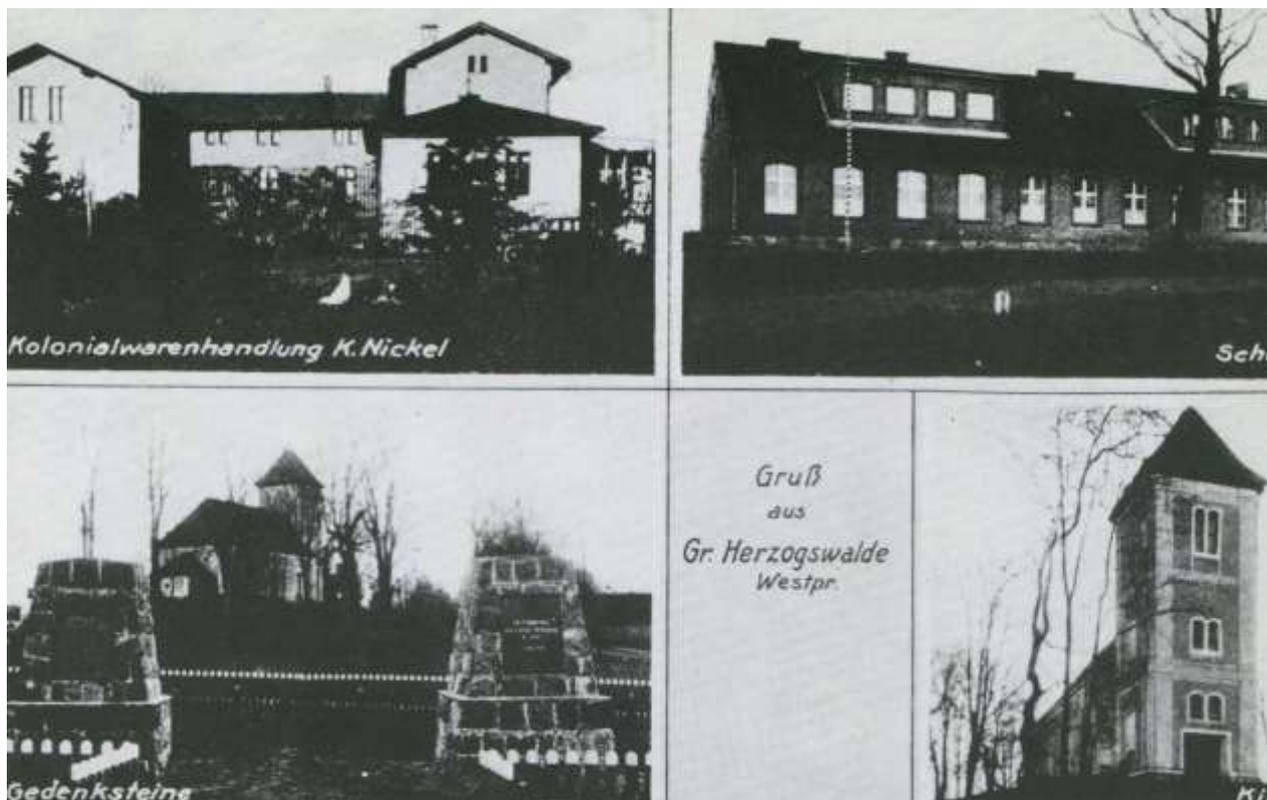
<sup>140</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

<sup>141</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

<sup>142</sup> Abstimmungsergebnisse vom 11. Juli 1920 Kreis Rosenberg.

Gutsvorsteher Schröter leitet vom 9. März 1922 bis 1927 den Bezirk Groß Herzogswalde, ab dem 4. Juli 1927 der Lehrer und Organist Kannappel und ab 1928 der Bürgermeister Paul Schulz.<sup>143</sup>

1928 besitzt Konrad Graf Finck von Finckenstein die Majorate Schönberg mit 7277 ha, Groß Herzogswalde mit 969 ha, sowie das Gut Garden mit 560 ha, insgesamt 8806 ha.<sup>144</sup>



*Groß Herzogswalde*<sup>145</sup>

Am Gründonnerstag 1928 herrscht ein starker Sturm in Groß Herzogswalde und Umgebung. Während der Abendmahlsfeier in der Kirche wird der Sturm immer stärker. In dieser Zeit entsteht ein Brand auf dem Gut und zerstört 32 Gebäude (Wohnhäuser, Ställe, Schuppen und Scheunen). Die Feuerwehren aus Sommerau und Deutsch-Eylau verhindern Schlimmeres. Der Wind treibt verkohlte Strohbüschel (die Dächer sind mit Stroh abgedeckt) bis nach Schalkendorf am Geserichsee (zwölf Kilometer Entfernung).<sup>146</sup>

Die Zeitungen berichten über das Unglück: „Ein gewaltiges Feuer vernichtete am Gründonnerstag etwa 4 Fünftel des Dorfes Groß-Herzogswalde bei Deutsch-Eylau. Es brach gegen 11 Uhr Vormittag im Schweinestalle des dem Grafen Schönberg gehörenden Gutes infolge Umwerfens des Kartoffeldämpfers aus. Begünstigt von dem heftigen Südweststurm gewann es rasch an Ausdehnung. In kaum 40 Minuten stand fast das ganze Dorf in Flammen. Bei dem unvermindert anhaltenden Sturm und dem deftigen Funkenflug waren die Wehren machtlos. Gegen Abend ließ der Sturm nach, so daß man endlich des Feuers Herr werden konnte. Niedergebrannt sind 18 Gebäude, darunter 8 Familien-Wohnhäuser, ferner Stallungen, Speicher, Werkstätten usw. Auf dem Gute des Grafen Schönberg wurden allein für 60.000 Mark Saatgut vernichtet. Ein Brandmeister rettete ein Kind unter Lebensgefahr aus einem brennenden Hause.“<sup>147</sup>

<sup>143</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

<sup>144</sup> Hans-Joachim Bohle, geschrieben von Holger Knoblauch  
[http://aefl.de/rosenberg/h\\_knoblauch/ldbzer.html](http://aefl.de/rosenberg/h_knoblauch/ldbzer.html)

<sup>145</sup> Neise Erna: Der Kreis Rosenberg, Leer, 1989, S. 89.

<sup>146</sup> Bürger Curt: Die Brandkatastrophe von Groß Herzogswalde, Kr. Rosenberg in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963. Näheres ab S. 242.

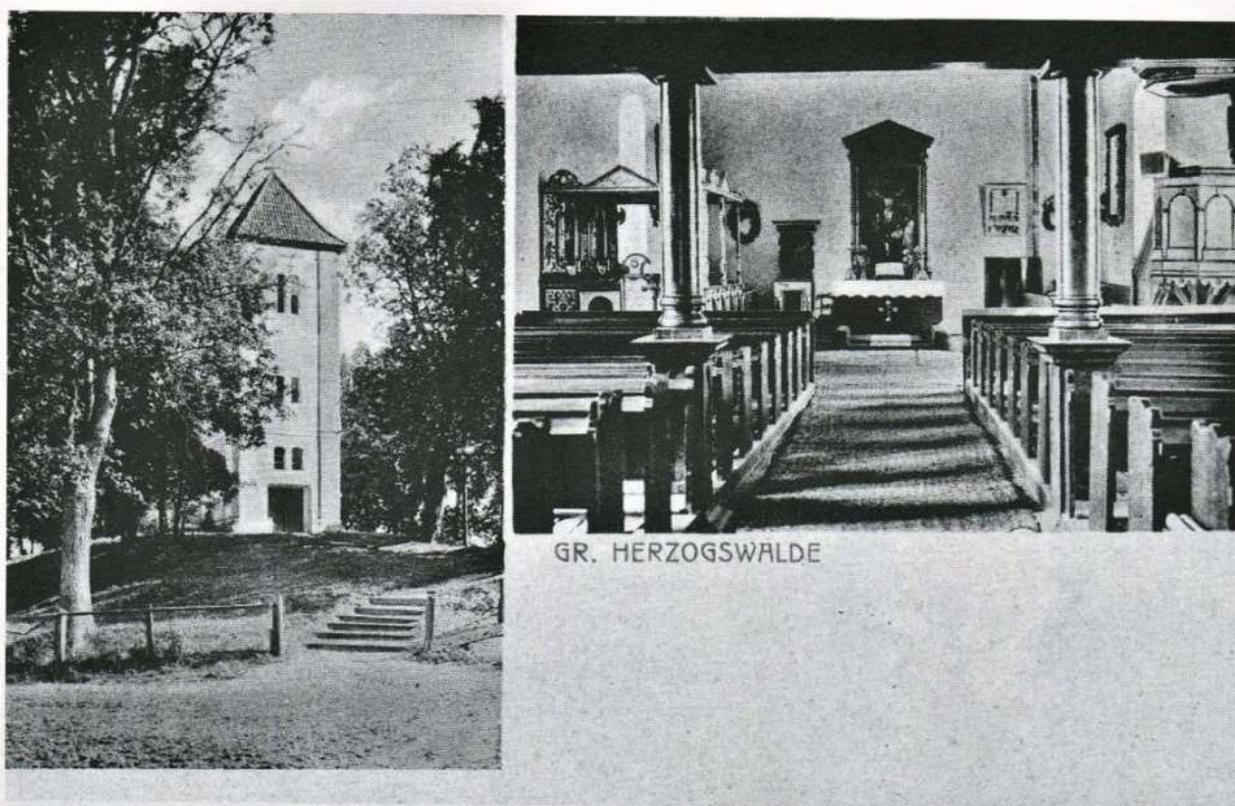
<sup>147</sup> Riesaer Tageblatt und Anzeiger, 7. April 1928.

## Seite D 23 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Im Zug der Landabgabe für Siedlungszwecke verzichtet Schönberg auf den Wiederaufbau und verkauft das 1143 Hektar große Gut mit dem Vorwerk Klein Herzogswalde an die Ostpreußische Landgesellschaft zur Besiedlung, während der 600 Hektar große Wald bei Schönberg verbleibt. In den erhalten gebliebenen Gutsgebäuden und in Klein Herzogswalde wird je ein größerer Hof geschaffen, im Übrigen entstehen 4 Höfe über 20 Hektar, 50 Höfe bis 20 Hektar, 17 Siedlungen bis 10 Hektar und 8 Nebenerwerbsstellen.<sup>148</sup>

Der Gutsbezirk wird zum 30. September 1928 in eine Landgemeinde umgewandelt und erhält zum 1. Dezember 1928 den Karrasch-See vom Gutsbezirk Schönberg aus dem Amtsbezirk Schönberg. Die Landgemeinde Groß Herzogswalde gibt am 8. Februar 1929 den Wnyndt-Wald mit 383,4718 ha und Gewässer mit 3,4402 ha und den Karrasch-See mit 582,0878 ha an die Landgemeinde Schönberg im Amtsbezirk Schönberg ab.<sup>149</sup>

Die Genossenschaftsmolkerei Deutsch-Eylau richtet eine Entrahmstation ein. Das Dorf erhält eine Posthilfsstelle, die von Deutsch-Eylau versorgt wird.<sup>150</sup>



*Kirche und Kircheninneres in Gr. Herzogswalde*

*Kirche in Groß Herzogswalde*<sup>151</sup>

Am 14. Juni 1930 wird der Gemeindevorsteher und Gastwirt Drigalla vermisst, seine Leiche in der darauffolgenden Woche in einem Sack im Dunghaufen auf seinem Grundstück gefunden. Als Mörder wird in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag (18./19. Juni 1930) der Landwirtschaftsgehilfe Oskar Schindler aus Bischofswerder festgenommen, der ein Geständnis ablegt. Da Drigalla immer größere Geldsummen bei sich trägt, erschlägt Schindler ihn von hinten mit einer Axt und entnimmt der Briefftasche des Ermordeten 850 Mark.

<sup>148</sup> Müsse Alfred: Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 241.

<sup>149</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

<sup>150</sup> Müsse Alfred: Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 241.

<sup>151</sup> Neise Erna: Der Kreis Rosenberg, Leer, 1989, S. 88.

## **Seite D 24 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025**

Vor der Aufteilung von Herzogswalde war der 1891 geborene Drigalla Gutsrendant des Gräflichen Gutes Herzogswalde. 1929 übernimmt er eine Siedlerstelle mit einem in der Nähe gelegenen Insthaus, welches er zu einem Gasthaus umbaut. Als Gemeindevorsteher setzt er sich den Umbau der Schule ein sowie zur Gründung einer Zuchtbullengenossenschaft und einer Eberstation.<sup>152</sup>

Bruno Ehrlich erwähnt in seinem „Bericht des Ständigen Vertreters des Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Regierungsbezirk Westpreußen für die Jahre 1929 und 1930“ einen Fund von Urnteilen in einem Hügelgrab aus der frühen Eisenzeit in Groß Herzogswalde.<sup>153</sup>

Zum 1. September 1931 umfasst der Amtsbezirk Herzogswalde die Landgemeinde Groß Herzogswalde (1 Gemeinde). Diese erhält zum 17. September 1931 1,7761 ha der Landgemeinde Goldau aus dem Amtsbezirk Babenz und 3,9730 ha der Landgemeinde Schönberg. Die Landgemeinde Goldau erhält 0,5392 ha und die Landgemeinde Schönberg 42,3634 ha von der Landgemeinde Groß Herzogswalde.<sup>154</sup> 1933 zählt Gr. Herzogswalde 521 Einwohner, 1939 528 Einwohner.<sup>155</sup>

Am Donnerstagmorgen, dem 2. August 1934, verstirbt unweit Groß Herzogswalde auf Gut Neudeck der Reichspräsident Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorff und Hindenburg. In der Nacht vom 6. auf den 7. August wird der Leichnam in einer Trauerparade von Neudeck an Klein Herzogswalde vorbei über Deutsch-Eylau und Osterode zum Tannenberg – Denkmal bei Hohenstein überführt.

Das „Amtsblatt des Reichsstatthalters in Danzig-Westpreussen“ 1942, Nr. 51 erwähnt die Genehmigung eines Antrags des Fischereipächters Hans Klann aus Deutsch-Eylau, in welchem der Groß Herzogswalder - Mosgauer See zum geschlossenen Gewässer erklärt wird.

Zum 1. Januar 1945 umfasst der Amtsbezirk Herzogswalde die Gemeinde Groß Herzogswalde (1 Gemeinde). Er wird zuletzt verwaltet vom Amtsvorsteher in Groß Herzogswalde.<sup>156</sup> Am Abend des 19. Januar 1945 ereilt die Dörfer von Deutsch-Eylau aus der Räumungsbefehl. Am Sonnabend, dem 20. Januar 1945, 6 Uhr, verlassen die letzten Wagen die Heimat.<sup>157</sup>

Zu erwähnen sei noch der am Klein Herzogswalder See gelegene Burgwall. Er erhebt sich gewaltig in dem Gelände, hat eine Höhe von zehn Metern und eine Ausdehnung von 50 x 50 Metern. Einstmals war er eine alte preußische Fliehburg, die unter Naturschutz steht.<sup>158</sup>

---

<sup>152</sup> Weichsel-Zeitung, Freitag, 20. Juni 1930, Nummer 142.

<sup>153</sup> Jahn Martin: Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1931, 7. Jahrgang, S. 16 und Nachrichtenblatt für deutsche Vorzeit, 1933, Seite 71: Försterei Karrasch. Fund einer Steinpackung mit Urnen am Ufer eines einstigen Sees.

<sup>154</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

<sup>155</sup> [https://www.eirenicon.com/rademacher/www.verwaltungsgeschichte.de/rosenberg\\_op.html](https://www.eirenicon.com/rademacher/www.verwaltungsgeschichte.de/rosenberg_op.html)

<sup>156</sup> <http://territorial.de/dawp/rosenberg/herzogw.htm>

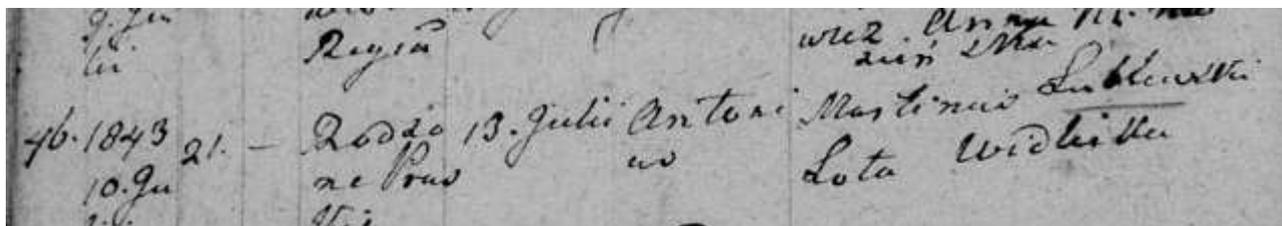
<sup>157</sup> Woltschläger Richard: Der Amtsbezirk Stradem. <http://www.walendy-r-d.de/docs/Stradem.pdf>

<sup>158</sup> Müsse Alfred: Der Amtsbezirk Groß Herzogswalde in Der Kreis Rosenberg, Detmold, 1963, S. 241.

**03) Anton Lublewski, Bürgermeister von Saalfeld (Kreis Mohrungen)**  
Von Jürgen Ehmann

Der am 10. Juli 1843 in dem zum Gutsbezirk Raudnitz zugehörigen Rodzone als Sohn des katholischen Gastwirtes Martin und seiner Ehefrau Charlotte geb. Widlidzki geborene Anton(ius) Lublewski war einer der bedeutendsten Bürgermeister in Saalfeld im Kreis Mohrungen und erhielt dort neben dem jüdischen Kaufmann Hammerstein und dem Erbauer des Oberländischen Kanals, Wasser-Baurat Steenke, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Für die katholischen Gläubigen in Rodzone war bis 1860 die Kirche in Radomno, ab 1860 Deutsch Eylau zuständig. Darum gingen Forschende von einer Taufe des Säuglings Anton(ius) in Radomno aus. Stattdessen taufte am 13. Juli 1843 der katholische Pfarrer in Samplawa den Säugling Anton. Warum Samplawa? Vielleicht bestanden von Vater Martin Michael (\* um den 20. Oktober 1814 in Samplawa, † 13. April 1888 in Rauden, Kreis Osterode) noch familiäre Beziehungen dorthin? Kirchenbucheintragungen aus dem Jahre 1820 weisen darauf hin, dass zu dieser Zeit katholische Einwohner von Rodzone in Samplawa getauft wurden. Die Kirchenbücher von Samplawa erwähnen die Taufen mehrerer Geschwister von Anton(ius): Elisabeth (geb. 1841), Joannes (geb. 1845), Adam (geb. 1848), Eva (1852) und Josepha (geb. 1854). 1863 wurde Anna in Pol. Brozie, Kreis Strasburg, geboren.



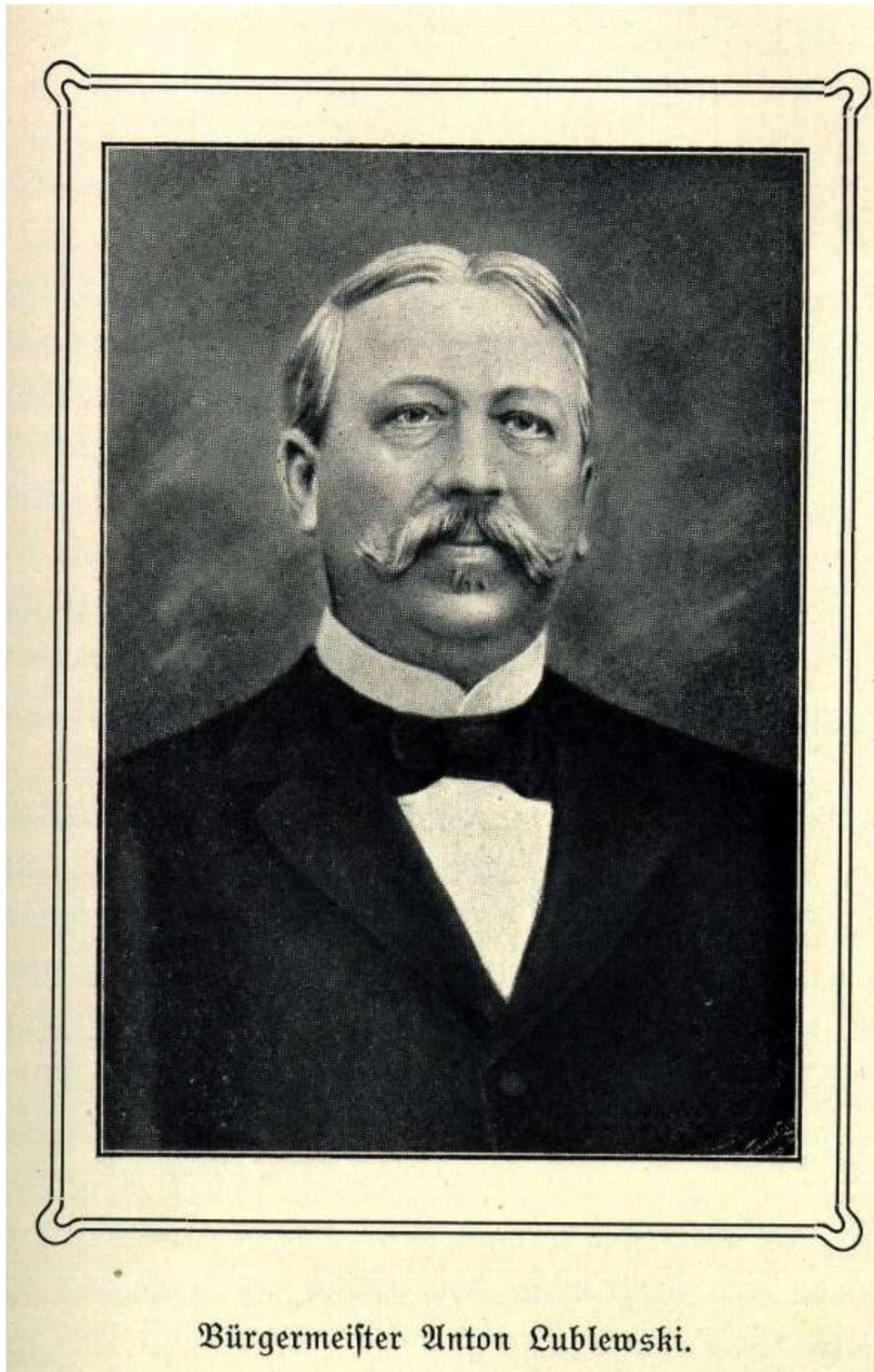
Taufeintrag von Anton Lublewski im Kirchenbuch von Samplawa

In Strasburg lernte Anton ab dem 1. März 1862 als Schreiber-Eleve. Zu seinem weiteren beruflichen Werdegang ist folgendes zu bemerken: Vom 1. Januar 1864 bis zum 30. September 1864 war er als Amtsschreiber in Neumark und ab März 1866 als Privat-Actuar und als Amtsschreiber in Mehlsack tätig. Der am 12. Januar 1871 einberufene Reg.-Supernumerarius wurde am 1. April 1873 in Saalfeld, Kreis Mohrungen, als Bürgermeister gewählt. Dazu war er als Standesbeamter und Amtsvorsteher einiger umliegender Ortschaften tätig.

Nach einer dreimonatigen Verlobungszeit heiratete Lublewski am 14. Dezember 1875 in Deutsch-Eylau die von dort stammende evangelische Caroline Marie Laura Kowalski.

Während seiner Amtstätigkeit als Bürgermeister von Saalfeld, die sich 1885 und 1897 durch Wiederwahl jeweils um weitere 12 Jahre verlängerte, gründete er u. a. 1881 den „Badeverein der Wellenfreunde“, ein Kreiskrankenhaus und im Sommer 1896 die Freiwillige Feuerwehr.

Nur zwei Wochen nach seinem Eintritt in den Ruhestand verstarb Anton Lublewski am 14. Juli 1903 im Alter von 60 Jahren in Saalfeld. Hier fand er am 17. Juli 1903 auf dem neuen Friedhof seine letzte Ruhestätte. Ehefrau Caroline Marie Laura verstarb am 18. Januar 1926 in Saalfeld.



Quellen:

Vogelsang Ernst: Daten zu Stadt und Kreis Mohrungen.

Deegen Ernst: Die Geschichte Saalfelds, 1905.

<http://projekt-krolewiec.pl/skany.php?z=1578&s=491>

Kreisdienstgemeinschaft Mohrungen „Der Kreis Mohrungen Heimatbuch“.

<http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=750&s=64>

[http://wiki-de.genealogy.net/Memeler\\_Dampfboot/Heiraten\\_1875](http://wiki-de.genealogy.net/Memeler_Dampfboot/Heiraten_1875)

<http://olsztyn.ap.gov.pl/baza/skany.php?z=311&s=5>)

Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Königsberg, 1. Mai 1873.

Preussisches Verwaltungs-Blatt, Wochenschrift für Verwaltung und  
Verwaltungsrechtspflege in Preußen, 18. Jahrgang, Berlin.

#### 04) Die Familie Hemmpel und ihre Buchhandlung in Marienburg Von Jürgen Ehmann

Die ab 1807 in Marienburg ansässige Familie Hemmpel (auch „Hempel“ geschrieben) entstammte einer Danziger Mennonitenfamilie. Benjamin Hemmpel, am 7. Januar 1755 in Alt Emaus geboren, ehelichte am 25. Oktober 1778 die am 15. März 1746 geborene Elisabeth Klippenstein und verstarb am 10. März 1828.

Der am 6. August 1782 geborene Sohn Benjamin Hemmpel wurde wie sein älterer Bruder Jacob (7. Januar 1780) und sein jüngerer Bruder Isaac (20. Juli 1785) in Stolzenberg bei Danzig geboren. Stolzenberg besaß von 1773-1813 eine eigene Stadtverwaltung und gehörte mit den Orten Alt-Schottland und Schidlitz zu den sogenannten „vereinigten Vorstädten“ von Danzig, die 1814 eingemeindet wurden.<sup>159</sup>



Ausschnitt aus der Karte „Historische Messtischblätter (TK25) + Luftbilder“<sup>160</sup>

Im Jahr 1807 zog Benjamin nach Marienburg.<sup>161</sup> Dort wurden Anna Wilhelmine am 12. Februar 1816 und Helene Lisette am 24. August 24.08.1822 geboren.<sup>162</sup>

Benjamin wurde im Februar 1837 von der Stadtverordneten-Versammlung auf sechs Jahre als Ratsherr und unbesoldetes Mitglied des Magistrats gewählt.<sup>163</sup> Am 22. Juni 1837 heiratete er in Marienburg die 1802 geborene Anna Wilhelmine Harder<sup>164</sup>. Sie gebar die Tochter Anna am 10. Januar 1843 und einen Sohn Eduard.<sup>165</sup>

Ende des Jahres 1841 ernannte die „Direction der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha“ Benjamin zu ihrem Agenten für die Stadt Marienburg und Umgebung<sup>166</sup>. Nach zehnjähriger Tätigkeit beendete er diese Tätigkeit im Sommer 1852.<sup>167</sup> Am 12. Februar 1866 verstarb Benjamin<sup>168</sup> als Stadtältester.<sup>169</sup>

<sup>159</sup> <https://westpreussen.de/pages/forschungshilfen/ortsverzeichnis/details.php?ID=6334>

<sup>160</sup> <https://susudata.de/messtisch/openstreetmap.html>

<sup>161</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1. Juli 1937.

<sup>162</sup> Heubuden Kreis Marienburg, Westpreußen.1770-1880 Taufregister - kb12.pdf

[https://chortitza.org/mefor.org/heubuden/Heubuden\\_1770-1880\\_Taufregister.html](https://chortitza.org/mefor.org/heubuden/Heubuden_1770-1880_Taufregister.html)

<sup>163</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Danzig. No. 11. Danzig, den 15. März 1837, S. 75.

<sup>164</sup> <https://www.familysearch.org/de/tree/pedigree/landscape/KZNF-C12>

<sup>165</sup> Heubuden Kreis Marienburg, Westpreußen.1770-1880 Taufregister - kb12.pdf

[https://chortitza.org/mefor.org/heubuden/Heubuden\\_1770-1880\\_Taufregister.html](https://chortitza.org/mefor.org/heubuden/Heubuden_1770-1880_Taufregister.html)

<sup>166</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Danzig. No. 1. Danzig, den 5. Januar 1842, S. 2.

<sup>167</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Danzig. No. 39. Danzig, den 29. September 1852, S. 294.

<sup>168</sup> <https://www.ancestry.com/genealogy/records/results?firstName=benjamin&lastName=hempel>

<sup>169</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1. Juli 1937.

Auf Benjamin Hemmpel's Betreiben eröffnete sein Sohn Benjamin Hermann (1813 geboren) im Juli 1837 in einem alten Renaissancehaus der Niederen Lauben Nr. 38 eine Buch und Papierhandlung. Hermann heiratete am 24. September 1837 die am 9. Dezember 1816 geborene Lisette Wiebe. Er verstarb bereits 1842. Seine Witwe Lisette Hemmpel<sup>170</sup>, die „B. H. Hemmpel's Witwe“ firmierte, hatte ein schweres Erbe zu verwalten.<sup>171</sup>



Häuserreihe in den Niederen Lauben mit der Nr. 38 in Marienburg

Ihr ältester, am 19. April 1838<sup>172</sup> geborener Sohn Hermann erlernte den Buchhandel bei L. G. Homann in Danzig. Er war u.a. in Weimar und Würzburg tätig und kehrte 1863 nach Marienburg zurück. Dort übernahm er die Leitung des Geschäftes, das 1865 in seinen Besitz überging.<sup>173</sup> Der Eintrag ins Firmen-Register erfolgte am 20. März 1865 beim Königlichen Kreisgericht in Marienburg.<sup>174</sup> Das „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ veröffentlichte dazu nachstehenden Text:

„Marienburg, d. 15. März 1865.

Hiermit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meine hier seit 1838 unter der Firma:

B. Hermann Hemmpel's Wwe.

bestehende Buchhandlung meinem Sohn Hermann übergeben habe.

Derselbe übernimmt auch alle für diesjährige Rechnung empfangenen Sendungen, vorbehaltlich der Genehmigung der betreffenden Herren Verleger.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend und mit der Bitte, dasselbe gütigst auf meinen Sohn übertragen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

B. Hermann Hemmpel's Wwe.

---

<sup>170</sup> Lisette Hemmpel verstarb am 22. Mai 1901. Quelle: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Band 132. 1963, S. 316.

<sup>171</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1. Juli 1937.

<sup>172</sup> Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, Band 132. 1963, S. 316.

<sup>173</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 1. Juli 1937.

<sup>174</sup> Königlich Preußischer Staats-Anzeiger. No. 83. Berlin, 6. April 1865, S. 1066.

## Seite D 29 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 859 vom 08.05.2025

Mich auf Vorstehendes beziehend, zeige ich ganz ergebenst an, daß ich die Buchhandlung unter meiner Firma:

H. Hemmpel

fortführen werde.

Es wird mir mein eifrigstes Bestreben sein, durch pünktliche Erfüllung meiner Verbindlichkeiten das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Die Herren Rud. Hartmann in Leipzig und Eduard Beck in Berlin werden auch ferner die Güte haben, meine Commissionen zu besorgen.

Hochachtungsvoll.

Hermann Hemmpel.<sup>175</sup>

Rudolph Hartmann übernahm ab dem 1. Januar 1863 die Tätigkeit als Kommissionär bei der Firma B. Hermann Hemmpel's Wwe.<sup>176</sup>

Anfang des Jahres 1885 wurde Hermann von der Stadtverordneten-Versammlung zum unbesoldeten Magistratsmitglied auf die Amtsdauer bis Ende 1887 gewählt<sup>177</sup> und war über zwei Jahrzehnte Magistratsmitglied.<sup>178</sup> Am 19. Dezember 1913 verstarb Hermann Hemmpel im 76. Lebensjahr.<sup>179</sup>

Sein Sohn Heinrich hatte den Buchhandel in Berlin erlernt und war nach seinen Wanderjahren 1895 in das väterliche Geschäft eingetreten.<sup>180</sup>

Am 17. Mai 1906 wurde beim Königlichen Amtsgericht in das Handelsregister A bei der Firma „H. Hemmpel“ in Marienburg vermerkt, dass dem Buchhändler Heinrich Hemmpel und dem Fräulein Magdalena Hemmpel in Marienburg Prokura erteilt wurde, „und zwar jedem einzeln sowie auch gemeinschaftlich“.<sup>181</sup> Am 20. April 1915 wurde in das Handelsregister A unter Nr. 53 der Buchhändler Heinrich Hemmpel in Marienburg als Inhaber eingetragen. Gleichzeitig erlosch seine Prokura; dem Fräulein Catharina Hemmpel in Marienburg wurde Prokura erteilt.<sup>182</sup>

Seit 1922 erschienen die Veröffentlichungen des ehemaligen Provinzialverbandes von Westpreußen und des Vereins für die Herstellung der Marienburg im Kommissionsverlang der Firma. 1928 wurde Heinrich Stadtverordneter, Mitglied des Kreistages des Kreises Marienburg und des Kuratoriums der städtischen Berufsschulen.<sup>183</sup>

Im Mai 1936 veröffentlichte Christian Neff aus Weierhof sein „Mennonitisches Adressbuch“<sup>184</sup>. (...) Die Mennonitengemeinde Heubuden-Marienburg ist auf den Seiten 80–105 aufgeführt. Für Familie Hempel ist eingetragen:

„Hempel - Heinrich, Buchhandel, (Niedere Lauben 38)

Hempel - Catharina, Prokuristin; Marie, Diakonieschwester; Margarete, ohne Beruf“.<sup>185</sup>

---

<sup>175</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 12. Juni 1865.

<sup>176</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 23. Dezember 1913.

<sup>177</sup> Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Danzig. No. 6. Danzig, den 7. Februar 1885, S. 32.

<sup>178</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 27. April 1913.

<sup>179</sup> Ebda.

<sup>180</sup> Ebda.

<sup>181</sup> Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 23. Mai 1906.

<sup>182</sup> Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger, 30. April 1915.

<sup>183</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 27. April 1913.

<sup>184</sup> LDS Film Nr. 1183627, Nr. 1.

<sup>185</sup> [https://mgr.mennonitegenealogy.com/prussia/Heubuden\\_1935.html](https://mgr.mennonitegenealogy.com/prussia/Heubuden_1935.html)



Stellenangebot 1941<sup>186</sup>

Weitere Quellenangaben:

<https://www.familysearch.org/de/tree/pedigree/landscape/KZNF-C12>

[https://mennonitegenealogy.com/churchregisters/Oestliche\\_preussische\\_Provinzen\\_und\\_Polen\\_\(Teil\)/Heubuden\\_-\\_1816-1867.html](https://mennonitegenealogy.com/churchregisters/Oestliche_preussische_Provinzen_und_Polen_(Teil)/Heubuden_-_1816-1867.html)

[https://mennonitegenealogy.com/churchregisters/Oestliche\\_preussische\\_Provinzen\\_und\\_Polen\\_\(Teil\)/Heubuden.html](https://mennonitegenealogy.com/churchregisters/Oestliche_preussische_Provinzen_und_Polen_(Teil)/Heubuden.html)

Geburtsdaten aus „Neuerrichtetes Kirchen Buch erster Teil 1789“ und „Neuerrichtetes Kirchen Buch zweyter Teil 1789“ - Familien unser Menonitischen Kirche auf Stadtgebiet, in Danzig.

---

<sup>186</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 27. März 1941<sup>186</sup> Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, 27. März 1941